

RICHARD CORRADINI

ÜBERLEGUNGEN ZUR SÄCHSISCHEN ETHNOGENESE ANHAND DER ANNALES FULDENSES UND DEREN SÄCHSISCH-OTTONISCHER REZEPTION

Sich mit den *Annales Fuldenses* zu beschäftigen, bedeutet zunächst, einem scheinbar in kontinuierlicher Form überlieferten, bruchlos komponierten Text zu begegnen – einer historiographischen Kompilation, die die politisch komplexe Situation des ostfränkischen *regnum* als zeitgenössische Quelle widerspiegelt. So findet man den Text in den vorliegenden Editionen.¹ Dieser friktionsfreien Interpretierbarkeit der *Annales Fuldenses* steht allerdings die handschriftliche Überlieferung entgegen. Die erhaltenen Handschriften und Fragmente datieren vom frühen 10. bis ins 16. Jahrhundert. Daher ist die wahrscheinlich grundlegendste Frage, die man in bezug auf die *Annales Fuldenses* stellen kann, jene nach dem Verhältnis des handschriftlich überlieferten Textes zum historischen Horizont, über den berichtet wird. Der Frage nach einer sozusagen ‚authentischen‘ Berichterstattung muß, wie es scheint, die Suche nach den historiographischen Filtern bzw. den Perspektiven und konkreten Voraussetzungen vorangehen, die bei der Entstehung dieses Textes maßgeblich waren.

Wie bei vielen Quellen des Frühmittelalters, fand im 19. Jahrhundert im Umfeld der Editionen für die MGH über die *Annales Fuldenses* eine intensive Forschungsdiskussion statt, deren Thema Überlieferung und Konstitution des Textes, aber auch seine Bedeutung und sein Kontext waren.² Diese Diskussion verebbte dann im 20. Jahrhundert, wo besonders die Überlieferungsfragen nur mehr punktuell zum Gegenstand von Debatten wurden. Das ist gerade bei den *Annales Fuldenses* bemerkenswert, wo die Kontroversen rund um die immer noch gültige Edition von Friedrich Kurze von 1891 nie zu einer allgemein akzeptierten Lösung kamen.

In der Forschung wurde die spezifische Textgestalt einer Quelle oft erst in der editionstechnischen Arbeit erstellt, die nach dem Schema des philologischen Vergleichs und der Ausgrenzung von Derivaten entschied, welcher Text einem häufig als verloren postulierten Original nahekommt. Diese Methode ermöglicht es meist, die eigenen Annahmen zu beweisen, tendiert aber dazu, die Textform einer konkreten Handschrift zugunsten der Meta-Idee des Originals zu übergehen. Das handschriftlich erhaltene Material scheint hingegen vielmehr ein bloß karger Rest von der Schriftlichkeit anvertrauten Diskussionen und Verhandlungen über die fränkische politische Welt zu sein, die

¹ *Annales Fuldenses* (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 1, Hannover 1826) 337–415; *Annales Fuldenses sive Annales regni Francorum orientalis* (ed. Friedrich Kurze, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [7], Hannover 1891).

² Zusammenfassung bei: Wilhelm Wattenbach/Wilhelm Levison/Heinz Löwe, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger 6: Die Karolinger vom Vertrag von Verdun bis zum Herrschaftsantritt der Herrscher aus dem sächsischen Hause. Das ostfränkische Reich* (Weimar 1990) 670 ff.; Timothy Reuter, *The Annals of Fulda (Ninth Century Histories 2)*, Manchester 1992; vgl. Sigurd Abel/Bernhard Simson, *Jahrbücher des Fränkischen Reiches unter Karl dem Großen 1* (Leipzig 1888).

man nur teilweise rekonstruieren kann. Umso bedeutender ist es, bei der Lektüre solcher Texte auf Brüche, Auslassungen, Emphasen oder Übertreibungen zu hören. Gerade die nur scheinbare Objektivität in der Berichterstattung annalistischer Texte, deren Kompilatoren alles andere als distanziert waren, kann bei einer Textuntersuchung wichtige Spuren freilegen.

Die Handschriften der *Annales Fuldenses* werden dementsprechend nicht als späte, mehr oder weniger gute Abschriften eines ‚authentischen‘ verlorenen Textes karolingischer Historiographie betrachtet, sondern es werden die historischen Entstehungsbedingungen untersucht, die zur Abfassung der jeweiligen Handschriften führten. Der in mehreren Fassungen erhaltene Text der *Annales Fuldenses*, der vor allem wichtige Informationen zur politischen Situation und zur Genese slawischer *gentes* im ostfränkischen Raum enthält, soll so als historiographische Tradition untersucht werden, die in spätkarolingischer, vor allem aber in ottonischer und frühsalischer Zeit offenbar Anlaß gab, in die eigenen historischen Kontexte integriert, neugeschrieben und umgeschrieben zu werden. Impliziert dies Umarbeitungen und Brüche im Text, die etwaige Vorlagen bzw. Vorfassungen nur schwer erschließen lassen, so ist dennoch festzuhalten, daß die Kompilation der *Annales Fuldenses* nicht willkürlich geschehen konnte. Die Wiener Schule der historischen Ethnographie um Herwig Wolfram und Walter Pohl hat in den letzten Jahrzehnten glaubhaft machen können, daß bei historischen Quellen nicht literarische Beliebigkeit als Entstehungsbedingung angenommen werden kann.³ Wenn man hingegen davon ausgeht, daß die Texte, die in mittelalterlichen Handschriften erhalten sind, Teile eines Konsens sind – Aspekte von Verhandlungen über die Vergangenheit –, dann ist man nicht gezwungen, einen Text in seiner Möglichkeitsform zu rekonstruieren. Die vorliegenden Texte bilden dann selbst die Parameter ihres historischen Verhältnisses zur Vergangenheit.

Entstehungs- und Überlieferungsprozeß annalistischer Texte sind meistens ineinander verschränkt, weshalb man zwischen einer textpräzisen Reproduktion, einer Kopie, einer Überarbeitung oder Erweiterung kaum exakt unterscheiden wird können. Nicht nur die klare Trennung zwischen kopierten und ‚originären‘ Passagen innerhalb eines Textes wirft Probleme auf, sondern auch die grundsätzliche quellenkritische Frage

³ Grundlegend zu dieser Frage: Herwig Wolfram, *Die Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts*. Entwurf einer historischen Ethnographie (München ³1990, ⁴2001); ders., *Origo et religio. Ethnische Tradition und Literatur in frühmittelalterlichen Quellen*, in: *Mittelalter. Annäherung an eine fremde Zeit*, ed. Wilfried Hartmann (Regensburg 1993) 27–39; ders., *Typen der Ethnogenese. Ein Versuch*, in: *Die Franken und die Alemannen bis zur „Schlacht bei Zülpich“ (496/97)*, ed. Dieter Geuenich (RGA Erg. Bd. 19, Berlin/New York 1998) 608–627; *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern 2. Berichte des Symposions der Kommission für Frühmittelalterforschung*, 27. bis 30. Oktober 1986, Stift Zwettl, Niederösterreich, ed. Herwig Friesinger/Falko Daim (Denkschriften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 204, Wien 1990); Walter Pohl, *Tradition, Ethnogenese und literarische Gestaltung: eine Zwischenbilanz*, in: *Ethnogenese und Überlieferung. Angewandte Methoden der Frühmittelalterforschung*, ed. Karl Brunner/Brigitte Merta (VIÖG 31, Wien 1994) 9–26, hier 20f.; ders., *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa, 567–822 n. Chr.* (München 1988, ²2002); ders., *Werkstätte der Erinnerung. Montecassino und die Gestaltung der langobardischen Vergangenheit* (MIÖG Erg. Bd. 39, Wien/München 2001); ders., *Paulus Diaconus und die „Historia Langobardorum“: Text und Tradition*, in: *Historiographie im frühen Mittelalter*, ed. Anton Scharer/Georg Scheibelreiter (VIÖG 32, Wien/München 1994) 375–405; ders., *Telling the difference: signs of ethnic identity*, in: *Strategies of Distinction: The Construction of Ethnic Communities 300–800*, ed. Walter Pohl/Helmut Reimitz (Leiden/Boston/Köln 1998) 17–69; ders., *Der Gebrauch der Vergangenheit in der Ideologie der regna*, in: *Ideologie e pratiche del reimpiego nell’alto medioevo* (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull’alto medioevo 46, Spoleto 1999) 149–175; ders., *Strategie und Sprache – zu den Ethnogenesen des Mittelalters*, in: *Zu den Ethnogenesen des Frühmittelalters. Entstehung von Sprachen und Völkern. Symposium Mannheim 1984*, ed. P. Sture Ureland (Linguistische Arbeiten 162, Tübingen 1985) 93–102; ders., *Ethnicity, theory and tradition: a response*, in: *On Barbarian Identity – Critical Approaches to Ethnogenesis Theory*, ed. Andrew Gillett (Turnhout 2002) 221–240.

nach den vielfältigen Intentionen eines Kompilators und der Funktion von Historiographie.⁴ Diese Problematik wird besonders bei Texten deutlich, bei denen die verwendeten Vorlagen intensiv überarbeitet und die berichteten Informationen adaptiert wurden, wie dies bei den *Annales Fuldenses* der Fall ist. Ist es zwar nicht möglich, eine exakte Beschreibung dieses Vorganges zu rekonstruieren und hinter jeder Formulierung die Quelle aufzufindig zu machen, so vermag man dennoch Spuren herauszufiltern.

Dieses Problem versuchte der Editor Kurze noch mit einem komplexen System verlorener Handschriften und einem textgenealogischen Deszendenzsystem zu lösen, in dessen Zentrum die Überlieferung der Reichsannalen stand.⁵ Auch die Autorenschreibung Kurzes für die konstatierten Teile der *Annales Fuldenses* an Einhard, Rudolf von Fulda und dessen Nachfolger Meginhard sowie an die Regensburger und Altaiher Fortsetzer hat die Frage nach den Überlieferungszusammenhängen eher verdunkelt. Die Annahme von textgestaltenden Autoren eines annalistischen Textes, wozu dann die Idee einer kontinuierlichen Texttradition tritt, ist verführerisch. Es ist jedoch fraglich, wie Walter Pohl zu bedenken gibt, ob der souveräne Autor gerade im Frühmittelalter eine tragbare Interpretationsbasis bietet.⁶

Wie man sich den spezifischen Umgang mit historiographischen Traditionen in annalistischen Texten vorstellen kann, soll nun anhand eines Beispiels kurz erläutert werden. Es handelt sich um den Bericht der *Annales Fuldenses* zum Jahr 779, in dem eine Episode aus den Sachsenkriegen Karls des Großen erzählt wird. Bevor auf diese Stelle eingegangen wird, soll kurz die Chronologie der Auseinandersetzungen mit den Sachsen wiedergegeben werden, wie sie sich aus den Quellen rekonstruieren läßt. Dabei muß nicht mehr darauf verwiesen werden, daß die erhaltenen annalistischen Quellen aus fränkischer Perspektive berichten, und daher – worauf nicht nur Rosamond McKitterick und Matthias Becher hingewiesen haben – propagandistische Züge nicht zu übersehen sind.⁷

⁴ Grundlegend zu dieser Fragestellung: François-Louis Ganshof, *L'historiographie dans la monarchie franque sous les Mérovingiens et les Carolingiens. Monarchie franque unitaire et Francie Occidentale*, in: *La storiografia altomedievale* 2 (Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo 17, Spoleto 1970) 631–685; Helmut Beumann, *Methodenfrage der mittelalterlichen Geschichtsschreibung* (Vortrag Sektion 1 „Methodologie“, 11. Internationaler Historikerkongress Stockholm, 23. August 1960, Berlin 1960); Bernard Guenée, *Histoires, annales, chroniques. Essai sur les genres historiques au Moyen Âge*, in: *Annales (Economie, Sociétés, Civilisations)* 28 (1973) 997–1016; Herbert Grundmann, *Geschichtsschreibung im Mittelalter. Gattungen – Epochen – Eigenart* (Göttingen 1965); Franz-Josef Schmale, *Mentalität und Berichtshorizont. Absicht und Situation hochmittelalterlicher Geschichtsschreiber*, in: *Historische Zeitschrift* 226 (1978) 1–16; Franz-Josef Schmale, *Funktion und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung. Eine Einführung* (Darmstadt 1985) 165–213; Michael McCormick, *Les annales du haut moyen âge*, ed. Leopold Genicot (Typologie des Sources du Moyen Âge Occidental, Université catholique de Louvain, Institut interfacultaire d'études médiévales, fasc. 14, Turnhout 1975).

⁵ *Annales regni Francorum et Annales qui dicuntur Einhardi* (ed. Friedrich Kurze, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [6], Hannover 1895); Friedrich Kurze, *Über die karolingischen Reichsannalen von 741–829*, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 19 (1894) 295–329; ders., *Über die karolingischen Reichsannalen von 741–829*, in: ebd. 20 (1895) 9–49; ders., *Über die karolingischen Reichsannalen von 741–829 und ihre Überarbeitungen*, in: ebd. 21 (1896) 9–82; ders., *Zur Überlieferung der karolingischen Reichsannalen und ihrer Überarbeitung*, in: ebd. 28 (1903) 619–669; ders., *Die karolingischen Annalen bis zum Tode Einhards, Beilage zum Jahresbericht des Luisengymnasiums zu Berlin* (Berlin 1913); vgl. dagegen die Arbeiten von Hellmann: Siegmund Hellmann, *Die Entstehung und Überlieferung der Annales Fuldenses*, I. Teil, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 33 (1908) 695–742; ders., *Die Entstehung und Überlieferung der Annales Fuldenses*, II. Teil, in: ebd. 34 (1909) 15–66; ders., *Die Annales Fuldenses*, in: ebd. 37 (1912) 53–65; ders., *Einhard, Rudolf, Meginhard. Ein Beitrag zur Frage der Annales Fuldenses*, in: *Historisches Jahrbuch* 34 (1913) 40–65; ders., *Ausgewählte Abhandlungen zur Historiographie und Geistesgeschichte des Mittelalters*, ed. Helmut Beumann (Darmstadt 1961).

⁶ Pohl, *Tradition* 20f.

⁷ Rosamond McKitterick, *Constructing the past in the early Middle Ages: the case of the Royal Frankish Annals*, in: *Transactions of the Royal Historical Society*, 6th series 7 (1997) 101–129; dies., *Political ideology*

Was im Jahr 772 mit der Einnahme der sächsischen Eresburg und der Zerstörung der legendären Irminsul zunächst als Fortführung der schon unter Karl Martell, Pippin und Karlmann unternommenen Strafexpeditionen gegen die Sachsen erschien,⁸ wurde in den 790ern bei der Kompilation der Reichsannalen und spätestens bei Karls des Großen Biograph Einhard als Auftakt zum grausamsten und langwierigsten Kampf der Franken gesehen, an dessen Ende im Jahr 803/04 die völlige Unterwerfung und Christianisierung der Sachsen stand.⁹ Schon zum Jahr 785 lassen die Reichsannalen vermuten, daß Sachsen als integraler Bestandteil des fränkischen Reichs betrachtet wurde.¹⁰ Dabei schien es schon mit der erfolgreichen Verteidigung der Büraburg 773,¹¹ den 774/75 erfolgten Heerzügen gegen die Sachsen,¹² der mehrfachen Wiedereroberung der Eresburg und Sigiburg,¹³ der Errichtung der Pfalz Paderborn¹⁴ und den ersten Zwangs-

in Carolingian historiography, in: *The Uses of the Past in the Early Middle Ages*, ed. Yitzak Hen/Matthew Innes (Cambridge 2000) 162–174; dies., *Die Anfänge des karolingischen Königtums und die Annales regni Francorum*, in: *Integration und Herrschaft. Ethnische Identitäten und soziale Organisation im Frühmittelalter*, ed. Walter Pohl/Maximilian Diesenberger (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters 3, Wien 2002) 151–168; Matthias Becher, *Die Sachsen im 7. und 8. Jahrhundert. Verfassung und Ethnogenese*, in: 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Katalog der Ausstellung Paderborn 1999, 1, ed. Christoph Stiegemann/Matthias Wemhoff (Mainz 1999) 188–194.

⁸ *Annales Fuldenses* a. 772, ed. Kurze 8: *Carlus Saxoniam bello adgressus Eresburgum castrum capit et idolum Saxonum, quod vocabatur Irminsul, destruit. Ubi cum exercitus prae siccitate siti deficerent, subito in quodam torrente media die divinitus aquae effusae sunt largissimae. Saxones iuxta Visurgim fluvium ad regem venientes datis obsidibus XII cum eo pacificantur.*

⁹ Einhard, *Vita Karoli magni* 7–9 (ed. Georg Waitz/Oswald Holder-Egger, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [25], Hannover 1911) 7–9; vgl. Martin Lintzel, *Ausgewählte Schriften* I. *Zur altsächsischen Stammesgeschichte* (Berlin 1961) bes. 95–127. Vgl. Hans-Dietrich Kahl, *Karl der Große und die Sachsen. Stufen und Motive einer historischen „Eskalation“*, in: *Politik, Gesellschaft, Geschichtsschreibung. Gießener Festgabe für František Graus zum 60. Geburtstag*, ed. Herbert Ludat/Christoph Schwinges (Köln/Wien 1982) 49–130; *Entstehung und Verfassung des Sachsenstammes*, ed. Walther Lammers (Wege der Forschung 50, Darmstadt 1967).

¹⁰ *Annales regni Francorum* a. 785, ed. Kurze 68, 70: *Saxones, qui rebelles fuerunt, deprædavit [Carolus rex] et castra cepit et loca eorum munita intervenit et vias mundavit, ut dum tempus congruum venisset. Sine dum vero publicum tenuit ad Paderbrunnen; et inde iter peragens vias apertas nemini contradicente per totam Saxoniam, quocumque voluit. Et tunc in Bardengawi venit ibique mittens post Widochindum et Abbionem et utrosque ad se conduxit et firmavit, ut non se subtrahissent, nisi in Francia ad eum pervenissent; ... et tunc tota Saxonia subiugata est. Annales Fuldenses a. 785, ed. Kurze 11: *Widukind Saxo Attiniaci ad fidem Carli venit et baptizatus est, et Saxonia tota subacta.**

¹¹ Angelika Lampen, *Sachsenkriege, sächsischer Widerstand und Kooperation*, in: 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Katalog der Ausstellung Paderborn 1999, 1, ed. Christoph Stiegemann/Matthias Wemhoff (Mainz 1999) 264–272.

¹² *Annales regni Francorum* aa. 774 und 775, ed. Kurze 40, 42; *Annales Fuldenses* a. 774, ed. Kurze 9: *Interea Saxones in Hessiis Francorum terminos vastant. Erat autem ibi in loco, qui vocatur Friteslar, basilica, quam sanctus Bonifatius martyr olim dedicans prophetico spiritu numquam igne cremandam esse prædixit. Cui cum pagani toto nisu ignem subponere conarentur, divino pavore perterriti fugae præsidium sumunt. Duo namque iuvenes in vestibus albis basilicam ab igne defendebant, quos et christianis et barbaris quibusdam divinitus videre concessum est; unus tamen ex hostibus iuxta basilicam flexis genibus adclinis lignis et igni incumbens, specie flantis repertus est mortuus. Annales Fuldenses a. 775, ed. Kurze 9: *Carlus Saxonum perfidiam ultus omnes eorum regiones ferro et igni depopulatur, Sigiburgum castrum capit, Eresburgum reaedificat; duobus eos proeliis superat, uno iuxta Brunnesberge ripas Wisurgis fluminis defendere conantes et II. in Lidbechi maxima eorum multitudine interfecta.**

¹³ *Annales Fuldenses* a. 776, ed. Kurze 9: *In Saxonia Eresburgum castrum Saxonibus redditum, Sigiburgum ab eis obsessum, sed non expugnatum.* Vgl. *Annales regni Francorum* a. 776, ed. Kurze 44.

¹⁴ *Annales regni Francorum* a. 776, ed. Kurze 44, 46; vgl. Manfred Balzer, *Paderborn – Zentralort der Karolinger im Sachsen des späten 8. und frühen 9. Jahrhunderts*, in: 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Katalog der Ausstellung Paderborn 1999, 1, ed. Christoph Stiegemann/Matthias Wemhoff (Mainz 1999) 116–123.

taufen von Sachsen im Jahr 776,¹⁵ als stünde der völligen Unterwerfung der Sachsen nichts mehr im Weg.

777 konnte sogar eine Synode auf sächsischem Gebiet – in Paderborn – abgehalten werden,¹⁶ wobei allerdings mit Besorgnis festgehalten wird, daß einige sächsische Große um den rebellischen Widukind nicht teilnahmen. Überblickt man die 770er Jahre im Reichsannalen-Komplex, zu dem die *Annales Fuldenses* laut Kurze als Klasse D2 hinzuzurechnen sind, so gewinnt man den Eindruck, daß man sich darüber hinwegtäuschen wollte, daß man die Sachsen gar nicht erobern konnte,¹⁷ wovon auch Quellen wie die zwischen 840 und 865 verfaßte *Vita Lebuini antiqua* oder die Überarbeitung der sog. *Einhardannalen* durch den *Poeta Saxo* von ca. 880/90 Zeugnis geben.¹⁸ Schon Reinhard Wenskus und zuletzt Matthias Becher haben darauf hingewiesen, daß die Sachsen keine einheitliche gentile Struktur hatten, daß ein etwaiger „politischer und ethnischer Konzentrationsprozeß“¹⁹ vor 800 bestenfalls in Ansätzen greifbar ist. Die in zahlreiche Klein- und Großgruppen aufgegliederten Sachsen waren daher für die fränkische

¹⁵ *Annales Fuldenses* a. 777, ed. Kurze 9: *Saxones, post multas caedes et varia bella adflicti, tandem christiani effecti Francorum dicioni subduntur. Et conventus in Saxonia habitus in loco, qui vocatur Padrabrunno; ubi Ibin al Arabi Saracenus praefectus Caesaraugustae venit ad regem. Ibi Saxones baptizati ingenuitatem et omnem proprietatem suam secundum morem gentis abdicantes regi tradiderunt, si a die illa et deinceps christianitatem et regi ac filiis eius fidelitatem abnegassent*. Vgl. auch *Annales Fuldenses antiquissimi* a. 776 (ed. Friedrich Kurze, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [7], Hannover 1891) 136–138, hier 137: *Conversio Saxonum*; *Annales regni Francorum* a. 777, ed. Kurze 48. Zu den Handschriften dieser Quelle siehe: Eckhard Freise, *Die Anfänge der Geschichtsschreibung im Kloster Fulda* (Diss. Münster 1979).

¹⁶ *Annales regni Francorum* a. 776, ed. Kurze 48; *Annales Fuldenses* a. 777, ed. Kurze 9. Vgl. Karl Hauck, Paderborn, das Zentrum von Karls Sachsen-Mission 777, in: Adel und Kirche, Festschrift Gerd Tellenbach, ed. Josef Fleckenstein/Karl Schmid (Freiburg/Basel/Wien 1968) 92–140.

¹⁷ *Annales regni Francorum*, ed. Kurze XII. Vgl. dazu die grundlegende Studie: Matthias Becher, *Rex, Dux und Gens. Untersuchungen zur Entstehung des sächsischen Herzogtums im 9. und 10. Jahrhundert* (Historische Studien 444, Husum 1996).

¹⁸ *Vita Lebuini antiqua* 4 (ed. Adolf Hofmeister, MGH SS 30, 2, Leipzig 1934) 789–795, hier 793; *Poeta Saxo, Annales de gestis Caroli magni imperatoris* (ed. Paul von Winterfeld, MGH Poetae latini aevi Carolini 4, Berlin 1894) 1–71; vgl. Heinz Löwe, Entstehungszeit und Quellenwert der *Vita Lebuini*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 21 (1965) 345–370; Lintzel, *Schriften* 1, 235–305; vgl. allgemein auch Johannes Fried, *Gens und regnum. Wahrnehmungs- und Deutungskategorien politischen Wandels im früheren Mittelalter. Bemerkungen zur doppelten Theoriebindung des Historikers*, in: *Sozialer Wandel im Mittelalter. Wahrnehmungsformen, Erklärungsmuster, Regelungsmechanismen*, ed. Jürgen Miethke/Klaus Schreiner (Sigmaringen 1994) 73–104; Lampen, *Sachsenkriege* 266 f.; Hilde Mühlner, *Die Sachsenkriege Karls des Großen in der Geschichtsschreibung der Karolinger- und Ottonenzeit* (Historische Studien 308, Berlin 1937); Lutz E. von Padberg, *Zum Sachsenbild in hagiographischen Quellen*, in: *Sachsen und Franken in Westfalen. Zur Komplexität der ethnischen Deutung und Abgrenzung zweier frühmittelalterlicher Stämme. Ergebnisse eines vom 22.–25. April 1997 in Paderborn durchgeführten Kolloquiums zur Vorbereitung der Ausstellung „799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn“*, ed. Hans-Jürgen Hässler (Studien zur Sachsenforschung 12, Hildesheim 1999) 173–191; Matthias Springer, *Was Lebuins Lebensbeschreibung über die Verfassung Sachsens wirklich sagt oder warum man sich mit einzelnen Wörtern beschäftigen muß*, in: ebd. 223–239.

¹⁹ Reinhard Wenskus, *Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel* (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Dritte Folge 93, Göttingen 1979); ders., *Sachsen – Angelsachsen – Thüringer*, in: *Entstehung und Verfassung des Sachsenstammes*, ed. Walther Lammers (Wege der Forschung 50, Darmstadt 1967) 483–545; Matthias Becher, *Non enim habent regem idem Antiqui Saxones... Verfassung und Ethnogenese in Sachsen während des 8. Jahrhunderts*, in: *Sachsen und Franken in Westfalen. Zur Komplexität der ethnischen Deutung und Abgrenzung zweier frühmittelalterlicher Stämme. Ergebnisse eines vom 22.–25. April 1997 in Paderborn durchgeführten Kolloquiums zur Vorbereitung der Ausstellung „799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn“*, ed. Hans-Jürgen Hässler (Studien zur Sachsenforschung 12, Hildesheim 1999) 1–31; ders., *Die Sachsen 192 f.*; vgl. allgemein: Reinhard Wenskus, *Stammesbildung und Verfassung. Das Werden der frühmittelalterlichen gentes* (Köln 1972).

Wahrnehmung nicht einfach greifbar, weil sie – wie Rudolf Schieffer es formuliert – „keine politisch handlungsfähige Gesamtheit darstellten“.²⁰ *Saxones* bedeutete vielmehr aus fränkischer Perspektive eine Sammelbezeichnung für jene Ethnien, die zwischen Rhein, Elbe, Weser und Nordsee siedelten. Exakte gentile Zuordnungen waren offenbar nicht möglich.²¹

Liest man die annalistischen Quellen, so bekommt man beinahe den Eindruck, als wäre man froh gewesen, eine Figur wie Widukind zu haben, an der man wenigstens eine narrative Struktur des Konfliktes mit den Sachsen entwickeln konnte. Ihm konnte man zumindest *perfidia* vorwerfen²² und ihn somit als Rebell in die Erzählung der karolingischen Erfolgspolitik einordnen. Ähnlich wie einen Gripho, Tassilo III. oder Hartrat konnte man ihn aus der Perspektive der Historiographie der 790er Jahre als *auctor* einer *coniuratio* verantwortlich machen.²³ Der in der fränkischen Historiographie in bezug auf die Sachsen häufig gebrauchte Topos der *perfidia* zeigt aber auch, daß man mit der ethnischen Struktur der Sachsen nicht richtig umzugehen wußte.²⁴ Es gab offensichtlich zunächst keinen Ansprechpartner, mit dem man allgemeingültige Verträge oder Abmachungen aushandeln konnte.

Schon 778, ein Jahr nach der Synode in Paderborn, wurden die Erwartungen der Franken empfindlich getroffen, als die Sachsen neben der Eresburg die neuerrichtete Pfalz Paderborn zerstörten.²⁵ Wieder wird Widukind in den *Annales Fuldenses* als der Drahtzieher der Rebellion bezeichnet.²⁶ Als eine lokale Nachricht wird noch erwähnt, daß die Mönche von Fulda aus Angst vor sächsischen Überfällen mit den Gebeinen des Bonifatius das Kloster verließen.²⁷ Im *Chronicon Laurissense breve*, dessen älteste er-

²⁰ Rudolf Schieffer, *Die Karolinger* (Stuttgart/Berlin/Köln 1997) 79; vgl. dazu Wolfgang Eggert/Barbara Pätzold, *Wir-Gefühl und regnum Saxonum bei frühmittelalterlichen Geschichtsschreibern* (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 21, Wien/Graz 1984); vgl. Herwig Wolfram, *The shaping of the early Medieval kingdom*, in: *Viator* 1 (1970) 1–20.

²¹ Becher, *Die Sachsen* 188; ders., *Non enim habent* 2f. Vgl. dazu Walter Pohl, *Telling the difference*; ders., *Social language, identities and the control of discourse*, in: *East and West: Modes of Communication*, ed. Ian N. Wood/Evangelos Chrysos (*The Transformation of the Roman World* 5, Leiden/Boston/Köln 1999) 127–141; ders., *Zur Bedeutung ethnischer Unterscheidungen in der frühen Karolingerzeit*, in: *Studien zur Sachsenforschung* 12, ed. Hans-Jürgen Hässler (Oldenbourg 1999) 193–208; Peter Johanek, *Fränkische Eroberung und westfälische Identität*, in: *Westfalens Geschichte und die Fremden. Kolloquium der Historischen Kommission für Westfalen* 28. und 29. Januar 1994 in Münster, ed. Peter Johanek (*Schriften der Historischen Kommission für Westfalen* 14, Münster 1994) 23–40; Joachim Ehlers, *Sachsen und Angelsachsen im 10. Jahrhundert*, in: *Otto der Große. Magdeburg und Europa*, ed. Matthias Puhle (*Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt, Mainz 2001*) 489–502.

²² Vgl. z. B. *Annales qui dicuntur Einhardi a. 785*, ed. Kurze 71; zu Widukind siehe: Josef Fleckenstein/Werner Monselewski/Volker Neuhoff, *Widukind und Karl der Große* (Nienburg 1992); Lintzel, *Schriften* 1, 199–231; Heinrich Wiedemann, *Karl der Große, Widukind und die Sachsenbekehrung* (Veröffentlichungen des missionswissenschaftlichen Instituts der Westfälischen Landesuniversität zu Münster in Westfalen 2, Münster 1949) bes. 12 ff.

²³ Siehe dazu: Karl Brunner, *Oppositionelle Gruppen im Karolingerreich* (VIÖG 25, Wien 1979).

²⁴ Lampen, *Sachsenkriege* 271.

²⁵ *Annales regni Francorum a. 778*, ed. Kurze 52.

²⁶ *Annales Fuldenses a. 778*, ed. Kurze 9f.: *Interea Saxones Widukindo tyrannidi nitente Francorum terminos usque ad Rhenum ferro et igni devastant, sed non inulti revertuntur; nam ab exercitu regis, quem contra eos miserat, in loco, qui dicitur Liesi, super fluvium Adarna pars maxima eorum interfecta est.*

²⁷ *Annales Fuldenses a. 778*, ed. Kurze 10: *Eo tempore monachi Fuldensis coenobii propter timorem Saxonum adsumptis secum sancti Bonifacii martyris ossibus fugerunt de monasterio per milia passuum fere XIII.* Zur Diskussion, ob Fulda als Zentrum der bonifatianischen Organisation in Sachsen gegründet worden war, siehe: Karl Heinemeyer, *Die Gründung des Klosters Fulda im Rahmen der bonifatianischen Kirchenorganisation*, in: *Hessische Jahrbücher für Landesgeschichte* 30 (1980) 1–45; Klaus Naß, *Fulda und Brunshausen. Zur Problematik der Missionsklöster in Sachsen*, in: *Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte* 59 (1987) 1–62; Konrad Lübeck, *Das Kloster Fulda und die Sachsenmission*, in: ders., *Fuldaer Studien* 3 (Verföf-

haltene Handschrift ein um 818 in Fulda verfaßter Quaternio ist, wird Widukind ähnlich wie in den *Annales Fuldenses* sogar vorgeworfen, er strebe nach der *tyrannis*.²⁸

Für das Jahr 779 wurde daher ein fränkischer Rachefeldzug geplant, der in der ältesten erhaltenen Handschrift der *Annales Fuldenses*, Leipzig, Universitätsbibliothek Rep. II 4° 129a, aus dem Kloster Niederaltaich vom Anfang des 10. Jahrhunderts, folgendermaßen beschrieben wird: *Carlus more suo Saxonum perfidiam in loco, qui dicitur Hochholz, per se ulciscitur et omnes acceptis firmat obsidibus in loco, qui vocatur Medofulli*.²⁹ Ein erster Übersetzungsversuch könnte lauten: „Karl rächt sich auf seine übliche Art für die Untreue der Sachsen an einem Ort, der Hochholz genannt wird, und, nachdem er Geiseln erhalten hat, festigt (oder befestigt, verwahrt, sichert) er alle an einem Ort, der Medofulli genannt wird.“

Scheint zwar der semantische Gehalt des Satzes im wesentlichen klar zu sein, so ist dennoch zu vermerken, daß *omnes* völlig unspezifiziert ist und *firmit* ohne konkretes Objekt bleibt, mithin der Sachverhalt, der sich in *Medofulli* abgespielt haben soll, nicht wirklich eindeutig klar ist. Dies ändert sich auch nicht durch die Umstellung in der vatikanischen Handschrift Reg. lat. 6331+2 zu: *omnes acceptis obsidibus firmit*,³⁰ oder die Version, wie sie in der Wormser Überlieferungsgruppe verwendet wird, etwa in der Handschrift Sélestat, Bibliothèque municipale et humaniste ms. 11, aus dem 10./11. Jahrhundert: *omnibus acceptis firmit obsidibus*,³¹ wodurch *firmit* völlig in der Luft hängt.

Vergleicht man hingegen die entsprechende Passage in einer der wichtigsten Quellen der *Annales Fuldenses*, nämlich den Bericht in den *Annales regni Francorum*, so scheint sich eine Lösung des Problems anzubieten. Für den Vergleich mit den *Annales Fuldenses* von großer Bedeutung ist Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 473 aus dem 9. Jahrhundert, der im 11./12. Jahrhundert in Worms gewesen sein dürfte.³² Ein Vergleich mit dieser Handschrift ist nicht nur deshalb interessant, weil sie in Kurzes Systematik der Überlieferungsstufe D der Reichsannalen angehört, zu der er auch die *Annales Fuldenses* als gesamtes rechnet.³³ Bedeutsamer noch scheint der Zusam-

fentlichungen des Fuldaer Geschichtsvereins 29, Fulda 1951) 47–74; Erich Müller, Die Entstehungsgeschichte der sächsischen Bistümer unter Karl dem Großen (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 47, Hildesheim/Leipzig 1938).

²⁸ Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 430*, fol. 5v; *Chronicon Laurissense* breve IV, 11 (ed. Hans Schnorr von Carolsfeld, *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 36 [1911]) 13–39, hier 31; zu dieser Handschrift vgl. Eckhard Freise, *Anfänge*; Richard Corradini, *Die Wiener Handschrift Cvp 430**. Ein Beitrag zur Historiographie in Fulda im frühen 9. Jahrhundert (Fuldaer Hochschulschriften 37, Frankfurt am Main 2000). Vgl. Karl Hauck, Die Ausbreitung des Glaubens in Sachsen und die Verteidigung der römischen Kirche als konkurrierende Herrscheraufgaben Karls des Großen, in: *Frühmittelalterliche Studien* 4 (1970) 138–172.

²⁹ Leipzig, Universitätsbibliothek Rep. II 4° 129a, fol. 6r; *Annales Fuldenses*, ed. Kurze 10. Zur umstrittenen Frage, ob Abt Sturmi von Fulda 779 auf der Eresburg war, vgl. Eigil, *Vita Sturmi* 24 (ed. Pius Engelbert, *Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen und Waldeck* 29, Marburg 1968) 159f.; Lintzel, *Schriften* 1, 132–137.

³⁰ Città del Vaticano, Bibliotheca Apostolica Vaticana Reg. lat. 6331+2, fol. 8r (Fécamp/Normandie, 11./12. Jahrhundert).

³¹ Sélestat, Bibliothèque municipale et humaniste ms. 11, fol. 10r (Worms, 10./11. Jahrhundert).

³² Zu dieser Handschrift siehe v. a.: Helmut Reimitz, Ein fränkisches Geschichtsbuch aus St. Amand. Der Cvp 473, in: *Text – Schrift – Codex. Quellenkundliche Arbeiten aus dem Institut für Österreichische Geschichtsforschung*, ed. Christoph Egger/Herwig Weigl (MIÖG Erg. Bd. 35, Wien 2000) 34–90; Helmut Reimitz/Richard Corradini/Karl L. R. Giesriegl, Internet-Edition „Drei Bücher fränkischer Geschichte“ (<http://www.oeaw.ac.at/gema/dbfg.htm>) (in Vorbereitung).

³³ Neben Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 473 (D1) und lat. 612 (D3); *Annales regni Francorum*, ed. Kurze XII; vgl. die für diese Argumentation grundlegenden Artikel: Friedrich Kurze, Über die *Annales Fuldenses*, in: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 17 (1892) 83–158;

menhang über Worms zu sein, wo im 10. und 11. Jahrhundert eine Anzahl von Handschriften der *Annales Fuldenses* angefertigt wurde.³⁴ Die gesperrt gedruckten Phrasen im Text sollen verdeutlichen, wie man sich die textuelle Verknappung – bis hin zu grammatikalischer Verkürzung – vorstellen kann, die in der Kompilation des ersten Teiles der *Annales Fuldenses* bis 830 begegnet, jenem Teil also, der sich mit der Überlieferung der sog. Reichsannalen vom zeitlichen Horizont des Berichteten überdeckt. Daß aber – wie in der Forschung seit Kurzes System häufig vertreten – der erste Teil der *Annales Fuldenses* nichts anderes als eine Kopie der *Annales regni Francorum* sein soll, widerlegt auch das im folgenden ausgeführte Beispiel. Die *Annales Fuldenses* sind keineswegs nur eine lineare Ableitung der Reichsannalen.

Zum Jahr 779 wird in Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 473 nach der Rückkehr Karls des Großen aus Nordspanien vermerkt:

*Et fuit sinodus in villa nuncupante Duria, et iter peractum est partibus Saxoniae. Ad Lippeam transitur Renus fluvius, et Saxones voluerunt resistere in loco, qui dicitur Bobholz; auxiliante Domino non praevaluerunt, sed abinde fugientes reliquerunt omnes firmitates eorum. Et Francis aperta est via, et introeuntes in Uestfalaos et conquisierunt eos omnes; reliqui, qui ultra Uuisora fuerunt, cum se iunxisset domnus Carolus rex ad locum, qui dicitur Medofulli, ibi dederunt obsides et deinde sacramenta firmantes. Et tunc reversus est superscriptus gloriosus rex in Francia.*³⁵

Auf den ersten Blick läßt sich erkennen, daß der Bericht der *Annales regni Francorum* zum Jahr 779 wesentlich ausführlicher ist. Es wird berichtet, daß sich die Franken nach einer Versammlung in der Villa Duria (also in Düren) auf den Weg nach Sachsen machten und bei Lippe(h)am den Rhein überquerten. Danach werden die Sachsen erwähnt, die in Bohholz (dem modernen Bocholt) Widerstand leisteten, jedoch dank Gottes Hilfe ihre Befestigungen räumen mußten (*reliquerunt omnes firmitates eorum*). Dadurch stand nun den Franken der Weg ins Gebiet der Westfalen offen. Erst nachdem die Westfalen besiegt und zu Gefangenen gemacht wurden, folgt die Nachricht, daß jene Sachsen, die jenseits vom Weserufer waren (*reliqui, qui ultra Uuisoram fuerunt*), an dem Ort, der *Medofulli* (wahrscheinlich bei Medefeld/Uffeln in der Nähe von Minden und Herford) genannt wird, Geiseln stellten und Eide leisteten (*obsides dederunt et sacramenta firmantes*). Die wesentlichen narrativen Elemente der Reichsannalen tauchen also – wie ich meine – in komprimierter Form in den *Annales Fuldenses* auf.

Durch diese Verdichtung wird die in den *Annales regni Francorum* geographisch relativ genau beschriebene Unternehmung in den *Annales Fuldenses* nicht nur grammatikalisch verknappt, sondern auch die feine Ausdifferenzierung zwischen Sachsen, Westfalen und jenen, die jenseits der Weser wohnten, verwischt, mithin ein sich über ca. hundertfünfzig Kilometer und daher mehrere Tage erstreckender Vorgang gerafft.

Nun möchte ich keinesfalls so weit gehen, diese Vermengung der drei in den Reichsannalen erwähnten sächsischen Gruppen als absichtliche Änderung der wesentlich später kompilierten *Annales Fuldenses* zu bezeichnen, um damit etwa eine ethnische Einheit der Sachsen in die Zeit Karls des Großen vorzudatieren. Überlegenswert ist jedoch, ob sich der detaillierte Bericht über die sächsischen Gruppen aus der Perspektive des

ders., *Die Annales Fuldenses* (Entgegnung), in: ebd. 36 (1911) 343–393; ders., *Die Annales Fuldenses* (Duplik), in: ebd. 37 (1912) 778–785.

³⁴ Sélestat, Bibliothèque municipale et humaniste ms. 11 (Worms, 10./11. Jahrhundert); davon abhängig: München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 28.511 (Süddeutschland, Ende 15. Jahrhundert); München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 1226 (Diethrich Reysacher 1511 nach einer Wormser Handschrift); København, Koneklike Bibliothek, Den Arnamagnæanske Håndskriftsamling ms. 830, 4° (Kloster Kirschgarten bei Worms, 1496).

³⁵ Auf fol. 124r/v; *Annales regni Francorum* a. 779, ed. Kurze 54.

10. und 11. Jahrhunderts als zu komplex erwies, war doch selbst für einen Widukind von Corvey die Differenzierung der sächsischen Verbände nicht wirklich einsichtig.³⁶ Wie schon erwähnt, dürften die Sachsen in den 770er Jahren noch kein stabiles Gebilde ethnischer oder politischer Art gewesen sein. Sie bilden somit einen Paradoxfall dafür, wie ethnische Gruppen häufig erst im Kontext karolingischer Wahrnehmung und Historiographie als faßbare gentile und politische Einheiten beschreibbar wurden. Die Sachsen tauchen in den Quellen zunächst entlang der sich sukzessive nach Nordosten verschiebenden Konfliktzonen auf. Erst mit der Gründung von Bistümern wurden die sächsischen Gebiete für die Franken zu einer „topographisch faßbaren Großraumstruktur“, wie Joachim Ehlers bemerkte.³⁷

Ein Vergleich mit der entsprechenden Passage in der von Kurze als E-Version bezeichneten Fassung der *Annales regni Francorum*, den sogenannten *Annales qui dicuntur Einhardi*, unterstreicht noch dieses Argument:

*Ipsa animo ad Saxoniam expeditionem intento Duriam venit habitoque iuxta morem generali conventu Rhenum in eo loco, qui Lippeham vocatur, cum exercitu traiecit. Cui cum Saxones in quodam loco, qui Buocholt vocatur, vana spe ducti resistere temptarent, pulsati fugatique sunt. Et rex Westfalarum regionem ingressus omnes eos in deditionem accepit. Inde ad Wisuram veniens castris positus in loco nomine Midofulli stativa per aliquot dies habuit. Ibi Angrarii et Ostfalai venientes et obsides dederunt et sacramenta iuraverunt. Quibus peractis rex trans Rhenum Wormaciam civitatem in hiberna se recepit.*³⁸

Hier werden die Vorgänge bis zum Widerstand in Bocholt und dem Zug der Franken ins Gebiet der Westfalen in etwa gleich wiedergegeben. Schon die Ankunft des fränkischen *exercitus* in Medefeld an der Weser wird unter Verwendung der Livius-Phrase *stativa per aliquot dies habuit* im Vergleich zur D-Version abgewandelt. Aus den *reliqui, qui ultra Wisura fuerunt*, werden in der E-Version allerdings *Angrarii et Ostfalai*, also die Engern und Ostfalen. Damit sind die in der *Lex Saxonum* erwähnten Teile der *gens Saxonum* genannt.³⁹ Aber auch für diese kann, wie Becher argumentiert, keine stabile ethnische Identität angenommen werden.⁴⁰ Die gentilen Bezeichnungen für die Sachsen – in den historiographischen Quellen tauchen ferner die Bezeichnungen *Nordliudi*, *Wigmodi* und *Transalbiani* sowie die Leute aus dem Bardengau auf⁴¹ – dürften sich vielmehr auf die Beschreibung von „Kontaktzonen“ der Franken mit sächsischen Perso-

³⁶ Becher, Die Sachsen 190 ff.; zu Widukind vgl. Bernd Schneidmüller, Widukind von Corvey, Richer von Reims und der Wandel politischen Bewußtseins im 10. Jahrhundert, in: Beiträge zur mittelalterlichen Reichs- und Nationsbildung in Deutschland und Frankreich, ed. Carlrichard Brühl (Historische Zeitschrift, Beiheft NF 24, München 1997) 83–102; Johannes Laudage, Widukind von Corvey und die deutsche Geschichtswissenschaft, in: Von Fakten und Fiktionen, ed. Johannes Laudage (Europäische Geschichtsdarstellungen 1, Köln 2003) 193–224.

³⁷ Joachim Ehlers, Das früh- und hochmittelalterliche Sachsen als historische Landschaft, in: Papstgeschichte und Landesgeschichte. Festschrift Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag, ed. Joachim Dahlhaus/Armin Kohnle (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 39, Köln/Weimar/Wien 1995) 17–36, hier: 25 f.

³⁸ *Annales qui dicuntur Einhardi* a. 779, ed. Kurze 53, 55. Vgl. zur E-Version: Roger Collins, The „Reviser“ revisited: another look at the alternative version of the *Annales regni Francorum*, in: After Rome's Fall. Narrators and Sources of Early Medieval History. Essays presented to Walter Goffart, ed. Alexander Callander Murray (Toronto 1998) 191–213; Rosamond McKitterick, Constructing the past; dies., Political ideology.

³⁹ *Capitulare Saxonicum*, prol. (ed. Claudius Freiherr von Schwerin, *Leges Saxonum und Lex Thuringorum*, MGH LL 8, *Fontes iuris Germanici antiqui in usum scholarum separatim editi* [4], Hannover 1918) 45; ebd. 47 und 48, ed. Schwerin 29 f.; vgl. Ernst Schubert, Die *Capitulatio de partibus Saxoniae*, in: Geschichte in der Region. Festschrift zum 65. Geburtstag von Heinrich Schmidt, ed. Dieter Brosius (Hannover 1993) 3–28.

⁴⁰ Becher, Die Sachsen 191 f.

⁴¹ Vgl. beispielsweise *Annales regni Francorum* aa. 780, 784, 785, 795–798, 804, ed. Kurze 56, 66, 68, 96, 100, 102, 118, 120.

nengruppen beziehen, die man in reduktiver Weise aus rein administrativ-militärischer Perspektive wahrnahm.⁴²

In der wesentlich späteren Version der Begebenheit, wie sie in den *Annales Fuldenses* wiedergegeben wird, gewinnt man aber beinahe den Eindruck, als wollten die Kompilatoren über die heftigen Konflikte zwischen Franken und Sachsen hinwegtäuschen und den allzu propagandistisch auf Karl den Großen zugeschnittenen Text und die damit verbundene unangenehme Erinnerung an diese Zeit abschwächen. Zumindest aber war ihnen die gentile Zersplitterung der Sachsen bekannt, wird noch für das Jahr 852 anlässlich eines *placitum* Ludwigs des Deutschen in Minden berichtet, daß er über das Gebiet der *Angri*, *Harudi*, *Suabi* und *Hohsingi* nach Thüringen zog und entfremdetes sächsisches Kirchengut zurückforderte.⁴³ Ist die *perfidia* der Sachsen eine der in den karolingischen Quellen, wie den *Reichsannalen* oder bei Einhard, am häufigsten genannten Begründungen für den Krieg gegen diese *gens*, so scheint hingegen die Formulierung *Carlus more suo* nicht in die karolingische Propaganda-Sprache zu passen. Auch der Rachefeldzug von 774 wird im Unterschied zu den *Reichsannalen* in den *Annales Fuldenses* verschwiegen und mit einer Wundererzählung verdrängt.⁴⁴

Auf die Bedeutung der Geschichte der Sachsen für die ottonische Dynastie, die ein Jahrhundert nach der Unterwerfung der Sachsen immerhin die deutschen Kaiser und Könige stellte, sei zunächst nur hingewiesen.⁴⁵ Dies ist sicher eine der bedeutendsten historischen Entwicklungen des Mittelalters, und selbst in der Mitte des 10. Jahrhunderts, als Widukind von Corvey seine *Sachsengeschichte* verfaßte, muß die Erinnerung an den Konflikt mit den Franken noch gegenwärtig gewesen sein.⁴⁶ Umso dringlicher erscheint die Notwendigkeit, die Geschichte des fränkischen Reichs auch als eine Geschichte Sachsens und der Sachsen neu zu schreiben. Bei Widukind stand freilich weni-

⁴² Becher, *Die Sachsen* 193; ders., *Non enim habent* 21–28; vgl. Horst Zettel, *Das Sachsenbild der Franken in zeitgenössischen Quellen der Merowinger- und Karolingerzeit*, in: *Studien zur Sachsenforschung* 6, ed. Hans-Jürgen Hässler (Hildesheim 1987) 269–277.

⁴³ *Annales Fuldenses* a. 852, ed. Kurze 42f. Interessant ist hierbei die zweimal verwendete Formulierung *causae populi*: *Igitur in loco, qui appellatur Mimida, super amnem, quem Cornelius Tacitus scriptor rerum a Romanis in ea gente gestarum Visurgim, moderni vero Wisuraha vocant, habito generali conventu tam causas populi ad se perlatas iusto absoluit examine quam ad se pertinentes possessiones iuridicorum gentis decreto recepit. Inde transiens per Angros, Harudos, Suabos et Hohsongos et per mansiones singulas, prout se praebeuit oportunitas, causas populi diiudicans Thuringiam ingreditur.*

⁴⁴ *Annales Fuldenses* a. 774, ed. Kurze 9: ... *Interea Saxones in Hassis Francorum terminos vastant. Erat autem ibi in loco, qui vocatur Friteslar, basilica, quam sanctus Bonifatius martyr olim dedicans prophético spiritu numquam igne cremandam esse praedixit. Cui cum pagani toto nisu ignem subponere conarentur, divino pavore perterriti fuge praesidium sumunt. Duo namque iuvenes in vestibis albis basilicam ab igne defendebant, quos et christianis et barbaris quibusdam divinitus videre concessum est; unus tamen ex hostibus iuxta basilicam flexis genibus adclinis lignis et igni incumbens, specie flantis repertus est mortuus.*

⁴⁵ Vgl. Winfrid Glocker, *Die Verwandten der Ottonen und ihre Bedeutung in der Politik*. *Studien zur Familienpolitik und zur Genealogie des sächsischen Kaiserhauses* (Dissertationen zur mittelalterlichen Geschichte 5, Köln/Wien 1989); grundlegende Darstellung bei: Wilhelm Wattenbach/Wilhelm Levison/Heinz Löwe, *Deutschlands Geschichtsquellen*.

⁴⁶ Vgl. Wolfgang Eggert, *Das ostfränkisch-deutsche Reich in der Auffassung seiner Zeitgenossen* (Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte 21, Wien/Graz 1973); Timothy Reuter, *Ottonische Neuanfänge und karolingische Tradition*, in: *Otto der Große. Magdeburg und Europa*, ed. Matthias Puhle (Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt, Mainz 2001) 179–188, hier 179: „Die panfränkische Welt, die die karolingischen Herrscher im späteren 8. und vor allem im frühen 9. Jahrhundert geschaffen hatten, bestand ja im 10. Jahrhundert als Komplex gemeinsamer Traditionen und Erinnerungen sowie reichsübergreifender Beziehungen verschiedenster Art noch fort.“ Vgl. Richard Corradini, *Die Annales Fuldenses. Karolingische Geschichte als Beginn eines kollektiven Gedächtnisses*, in: *Zeit und Vergangenheit im fränkischen Europa. Karolingische Annalistik im Spannungsfeld von Kompendienüberlieferung und Editionstechnik*, ed. Richard Corradini/Helmut Reimitz (Forschungen zur Geschichte des Mittelalters, Wien, in Vorbereitung).

ger die kriegerische Eroberung, als vielmehr die Missionierung der Sachsen im Zentrum, sodaß – wie Widukind schreibt – aus den Franken und Sachsen eine *gens* wurde⁴⁷ – ein Motiv, das schon hundert Jahre zuvor vom Fuldaer Mönch Rudolf in der *Translatio s. Alexandri* thematisiert wurde.⁴⁸ Auch in der poetischen Bearbeitung der Einhardannalen des sog. Poeta Saxo, dessen Perspektive später die Quedlinburger Annalen, Adam von Bremen oder der Annalista Saxo folgten, werden die Grausamkeiten des Sachsenkrieges verschwiegen und, neben der Eroberung von *gentes*, deren Namen selbst den Römern unbekannt geblieben waren, die apostelgleiche Rolle Karls des Großen für die Missionierung der Sachsen hervorgehoben. Den Anknüpfungspunkt für eine solche Perspektive boten freilich die karolingischen Annalen selbst, wenn sie von der Taufe Widukinds im Jahr 785 in der Pfalz in Attigny berichten.⁴⁹ Erst die karolingische Kirchenorganisation hatte ja ein Instrument zur Erfassung und Strukturierung des sächsischen Gebietes geboten.⁵⁰ Von der *perfidia* der Sachsen wird in diesem Konzept selbstverständlich geschwiegen.

Nun stellt sich erneut die Frage, welche Funktion den *Annales Fuldenses* in bezug auf den Integrationsprozeß der Sachsen in der fränkischen Welt zukam. Wahrscheinlich im Jahr 803 schloß Karl der Große nach drei Jahrzehnten des Krieges den formellen Frieden mit den Sachsen, setzte *comites* ein und unterstellte die gesamte *provincia* seinem Vetter Wala.⁵¹ Die *Annales Fuldenses* bringen, ähnlich den Reichsannalen, an dieser wichtigen Stelle, zum Jahr 804, die Nachricht: *Carlus Saxones transalbianos cum mulieribus et natis transtulit in Franciam et pagos transalbianos Abodritis dedit*.⁵² Wesentlich ausführlicher, allerdings im wesentlichen auf der Basis der Reichsannalen, der *Annales Fuldenses* und der *Karlsvita* Einhards beruhend, wird diese Begebenheit beim sog. Poeta Saxo geschildert. Im Jahr 803, so berichtet der unbekannte Autor, habe Karl der Große mit seinen Franken in Salz die Sachsen empfangen, um mit ihnen einen Friedensvertrag auszuhandeln. An dieser zentralen Stelle zitiert der Poeta die vollständige Formulierung des Vertrages, der als ein *foedus* zwischen Sachsen und Franken ihre gemeinsame Geschichte begründen sollte. Die Sachsen, so der Inhalt des *foedus*, würden

⁴⁷ Widukind, *Rerum gestarum Saxoniarum libri tres* I, 15 (ed. Paul Hirsch/Hans-Eberhard Lohmann, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [60], Hannover 1935) 25. Vgl. Helmut Beumann, Widukind von Korvei. Untersuchungen zur Geschichtsschreibung und Ideengeschichte des 10. Jahrhunderts (Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung 3a, Weimar 1950) bes. 205–227; Hagen Keller, Zum Charakter der ‚Staatlichkeit‘ zwischen karolingischer Reichsreform und hochmittelalterlichem Herrschaftsausbau, in: Frühmittelalterliche Studien 23 (1989) 248–264, mit ausführlicher Literatur; Karl Schmid, Die Nachfahren Widukinds, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 20 (1964) 1–47; die grundlegende Darstellung der Entwicklung der sächsischen Kirche: Walter Schlesinger, Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter. Von den Anfängen kirchlicher Verkündigung bis zum Ende des Investiturstreites (Mitteldeutsche Forschungen 27, 1, Köln/Graz 1962); Wolfgang Hessler, Die Anfänge des deutschen Nationalgefühls in der ostfränkischen Geschichtsschreibung des neunten Jahrhunderts (Historische Studien 376, Berlin 1943); Peter Johanek, Der Ausbau der sächsischen Kirchenorganisation, in: 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn. Katalog der Ausstellung Paderborn 1999, 2, ed. Christoph Stiegemann/Matthias Wemhoff (Mainz 1999) 494–506.

⁴⁸ Rudolf von Fulda, *Translatio s. Alexandri* 3 (ed. Bruno Krusch, Nachrichten der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Kl. Jahrgang 1933, Göttingen 1933) 404–436, hier 426.

⁴⁹ *Annales regni Francorum* a. 785, ed. Kurze 70; *Annales Fuldenses* a. 785, ed. Kurze 11.

⁵⁰ Ehlers, Sachsen 30; Becher, Rex 108 ff.

⁵¹ Vgl. *Annales Laureshamenses* a. 782 (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 1, Hannover 1826) 19–39, hier 32; vgl. *Translatio s. Viti martyris* 3 (ed. Irene Schmale-Ott, Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen 41, Fontes minores 1, Münster 1979) 40. Zu Wala, dem späteren Abt von Corbie und Bobbio, siehe: Lorenz Weinrich, Wala. Graf, Mönch und Rebell (Historische Studien 386, Lübeck 1963). Bezeichnenderweise übergeht Widukind von Corvey den politisch umstrittenen Wala in seiner Darstellung völlig, obwohl er der Gründer des Klosters Corvey war.

⁵² *Annales Fuldenses* a. 804, ed. Kurze 15; vgl. *Annales regni Francorum* a. 804, ed. Kurze 118.

sich von ihren heidnischen Kulturen distanzieren, den christlichen Glauben annehmen und sich der Autorität der christlichen Kleriker unterstellen. Dafür wären sie von jedem Tribut befreit und könnten – allerdings unter der Aufsicht königlicher *missi* – ihren eigenen Gesetzen folgen.⁵³ An anderer Stelle zitiert der Dichter für alle, die an seinem Bericht zweifeln mögen, die literarische Autorität Einhards:

*Si tamen hoc dubium cuiquam fortasse videtur,
De vita scriptum Caroli legat ipse libellum,
Quem Francos inter clarus veraxque relator
Ac summe prudens Einhardus nomine scripsit.*⁵⁴

In Einhards Karlsbiographie findet sich allerdings nicht eine einzige Passage, die den Vertrag zitieren würde. An dieser für die spätkarolingische Geschichte so wichtigen Stelle fingierte der Poeta Saxo offenbar einen Vertrag, wie er ihm aus der Perspektive der 890er Jahre glaubhaft erschien. Daß es dem Poeta um die gegenwärtige Geschichte zu tun war, zeigt Buch V seiner Annales, in dem er Kaiser Arnulf mit Karl dem Großen und Arnulf von Metz vergleicht.⁵⁵ Die Komposition des Poeta Saxo läßt vorsichtig Paderborn oder Corvey, die Wirkungsorte des sächsischen Schreibers, als Rezeptionsorte der Einhardannalen, aber auch der Annales Fuldenses annehmen.⁵⁶

Einer ersten Zerreißprobe nach Abschluß des Friedensvertrages im Jahr 803/04 war Sachsen aber schon bei den Konflikten zwischen den Söhnen Ludwigs des Frommen ausgesetzt, bei denen die sächsischen Großen unterschiedliche Positionen einnahmen, wie in den Annales Fuldenses und von Nithard in seinen Historiae berichtet wird.⁵⁷ Erst nach dem Vertrag von Verdun 843 konnte Sachsen als *regnum* in das ostfränkische Reich Ludwigs des Deutschen integriert werden.⁵⁸ Dies zeigt sich allein dadurch, daß Sachsen in den Annales Fuldenses in den folgenden zwanzig Jahren selten Erwähnung findet. Nach

⁵³ Poeta Saxo, Annales V, 651–688, ed. Winterfeld 70f.

⁵⁴ Poeta Saxo, Annales IV, 102–119, ed. Winterfeld 48f.:

*At vero censum Francorum regibus ullum
Solvere ne penitus deberent atque tributum,
Cunctorum pariter statuit sententia concors,
Sed tantum decimas divina lege statutas
Offerrent ac presulibus parere studerent
Ipsorumque simul clero, qui dogmata sacra
Quique fidem domino placitam vitamque doceret.
Tum sub iudicibus, quos rex inponeret ipsis,
Legatisque suis permissi legibus uti
Saxones patriis et libertatis honore
Hoc sunt postremo sociati foedere Francis,
Ut gens et populus fieret concorditer unus
Ac semper regi parens aequaliter uni.*

⁵⁵ Poeta Saxo, Annales V, 125ff., 415ff., ed. Winterfeld 58–60, 65, 125–136.

⁵⁶ Für die Einhardannalen hat dies Tischler nachgewiesen: Matthias Tischler, Einhardts *Vita Karoli*. Studien zur Entstehung, Überlieferung und Rezeption (MGH Schriften 48, 1 und 2, Hannover 2001) 595–599.

⁵⁷ Annales Fuldenses aa. 840, 841 und 842, ed. Kurze 30–34; Nithard, Historiarum libri IIII (ed. Ernst Müller, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [44], Hannover 1907) 32, 38f., 41.

⁵⁸ Annales Xantenses a. 869 (ed. Bernhard Simson, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [12], Hannover 1909) 27; Annales Fuldenses a. 852, ed. Kurze 42: *Habita est autem synodus ex voluntate atque praecepto eiusdem serenissimi principis in civitate Mogontia, metropoli Germaniae, praesidente Hrabano venerabili eiusdem urbis archiepiscopo cum omnibus episcopis atque abbatibus orientalis Franciae, Baioariae et Saxoniae ... [rex] profectus est in Saxoniam ob eorum vel maxime causas iudicandas, qui a pravis et subdolis iudicibus neglecti et multimodis, ut dicunt, legis suae dilationibus decepti graves atque diuturnas patiebantur iniurias; vgl. ebd. a. 858, ed. Kurze 42. Vgl. Eggert, Das ostfränkisch-deutsche Reich 19ff.*

der von Ado von Vienne beschriebenen,⁵⁹ in den *Annales Fuldenses*⁶⁰ aber verschwiegenen *divisio* des ostfränkischen Reiches 865, bei der Ludwig dem Jüngeren Sachsen und Thüringen sowie die Herrschaft über die *Austrasii Franci* zugedacht wurde, kam es schon im darauffolgenden Jahr zum Konflikt, als Ludwig der Deutsche seinem gleichnamigen Sohn das ihm Zuerkannte zugunsten Karlmanns entzog.⁶¹ Nicht zuletzt um solchen Situationen zu begegnen, mußte die Teilung offenbar mehrmals bestätigt werden, wie die Jahresberichte zu 871 und 872 in den *Annales Fuldenses* zeigen.⁶²

Nach dem Tod Ludwigs des Deutschen begann – aus der Perspektive der *Annales Fuldenses* – das ostfränkische *regnum* zu zerbröckeln. Es wurde nach der 865 formulierten *divisio* aufgeteilt, wonach Ludwig Thüringen, Sachsen, Ostfranken und die Städte Mainz, Köln, Worms, Speyer und Aachen zufielen.⁶³ An dieser Stelle berichten die Fuldaer Annalen:

*Sequenti autem mense Karlmannus et Hludowicus atque Karolus Hludowici regis filii in pago Retiense convenientes paternum inter se regnum dividerunt et sibi invicem fidelitatem servaturos esse sacramento firmaverunt. Cuius sacramenti textus theutonica lingua conscriptus in nonnullis locis habetur.*⁶⁴

In der Darstellung der *Annales Fuldenses* versuchte jedoch Karl III., das entstandene Machtvakuum zu seinen Gunsten auszunutzen und sich der Gebiete seines Bruders Ludwig des Deutschen und dessen Söhne zu bemächtigen.⁶⁵ Ludwig der Jüngere versuchte seinerseits, noch zu Lebenszeiten seines Bruders Karlmann, dessen Herrschaftsgebiete, das *regnum* Bayern, sowie Lothringen an sich zu binden,⁶⁶ womit die politische Situation unter Konrad I. und Heinrich I. präfiguriert war.⁶⁷ Das *regnum Francorum et Saxonum* schien zunächst in einem politisch größer angelegten Konzept aufzugehen, das von Ludwig initiiert, von Karl III. erweitert wurde.⁶⁸ So zeugen etwa die zahlreichen Urkunden,

⁵⁹ Ado von Vienne, *Chronicon* a. 865 (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 2, Hannover 1829) 315–326, hier 325.

⁶⁰ *Annales Fuldenses* a. 865, ed. Kurze 63f.; vgl. Regino von Prüm, *Chronicon cum continuatione Treverensi* a. 865 (ed. Friedrich Kurze, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [50], Hannover 1890) 82–84.

⁶¹ *Annales Fuldenses* a. 866, ed. Kurze 64f.: *Hludowicus Hludowici regis filius graviter ferens, quod rex quaedam beneficia illi subtrahens Carlmanno fratri suo reddidit, patri molestus efficitur. Nam nuntiis per universam Thuringiam et Saxoniam missis, quoscumque potuit, ad se traxit et contra regem rebellare disposuit.*

⁶² *Annales Fuldenses* aa. 871 und 872, ed. Kurze 72f., 75.

⁶³ *Annales Fuldenses* a. 876, ed. Kurze 89; *Breviarii Erchanberti continuatio* (ed. Georg Heinrich Pertz, MGH SS 2, Hannover 1829) 327–329, hier 329. Vgl. Karl Brunner, Die fränkischen Fürstentitel im 9. und 10. Jahrhundert, in: Herwig Wolfram/Karl Brunner/Heinrich Fichtenau/Elisabeth Garms-Cornides, *Intitulatio II: Lateinische Herrscher- und Fürstentitel im 9. und 10. Jahrhundert* (MIÖG Erg. Bd. 24, Wien/Köln/Graz 1973) 179–340, hier 300ff.; Becher, *Rex* 132f.

⁶⁴ *Annales Fuldenses* a. 876, ed. Kurze 89.

⁶⁵ *Annales Fuldenses* a. 876, ed. Kurze 89; vgl. Regino von Prüm, *Chronicon* a. 876, ed. Kurze 111f.

⁶⁶ *Annales Fuldenses* aa. 879, 880 und 881, ed. Kurze 92–97; vgl. die Urkunden Ludwigs des Jüngeren: DD LJ 1–12 (ed. Paul Kehr, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum I. Ludowici Germanici, Karlomanni, Ludowici iunioris Diplomata, Berlin 1934) 333–372, hier 333–350, die bis 879 mit *in orientali Francia* datieren; danach fällt diese Bezeichnung weg; vgl. Herwig Wolfram, Lateinische Herrschertitel im neunten und zehnten Jahrhundert, in: Herwig Wolfram/Karl Brunner/Heinrich Fichtenau/Elisabeth Garms-Cornides, *Intitulatio II: Lateinische Herrscher- und Fürstentitel im 9. und 10. Jahrhundert* (MIÖG Erg. Bd. 24, Wien/Köln/Graz 1973) 19–178, bes. 121ff.; Eggert, Das ostfränkisch-deutsche Reich 271ff.; Eduard Hlawitschka, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (MGH Schriften 21, Stuttgart 1968).

⁶⁷ Herwig Wolfram, Salzburg, Bayern, Österreich. Die *Conversio Bagoariorum et Carantanorum* und die Quellen ihrer Zeit (MIÖG Erg. Bd. 31, Wien/München 1995) 382; Karl J. Leyser, Henry I and the beginnings of the Saxon empire, in: *English Historical Review* 83 (1968) 1–32.

⁶⁸ *Breviarii Erchanberti continuatio*, ed. Pertz 329; vgl. Eugen Ewig, Beobachtungen zur politisch-geographischen Terminologie des fränkischen Großreiches und der Teilreiche des 9. Jahrhunderts, in: *Spiegel der Geschichte*, Festschrift für Max Braubach, ed. Konrad Repgen/Stephan Skalweit (Münster 1964) 98–140.

die letzterer für das ostfränkische Reich ausstellte, davon, daß er an einer politischen Option mit Blick auf ein ostfränkisches Gesamtregnum arbeitete, die allerdings nicht lange realisierbar war.⁶⁹ Diese Perspektive auf den letzten karolingischen Versuch, ein Gesamtimperium zu halten, die in der späteren Historiographie des 11. und 12. Jahrhunderts – etwa beim Annalista Saxo, bei Sigebert von Gembloux oder Otto von Freising – häufig vertreten wird, wird in den *Annales Fuldenses* zumindest nicht negativ bewertet.⁷⁰

Vor diesem Hintergrund ist die Frage nach der Bedeutung und Funktion eines Textes wie der *Annales Fuldenses* zu stellen. War nicht schon unter Ludwig dem Deutschen und Kaiser Arnulf, spätestens aber zu der Zeit, als Widukind von Corvey die ethnische Verschmelzung der Franken und Sachsen zu einer *gens* postulierte, ein politischer Konsens schon längst erreicht, Sachsen ein selbstverständlicher Bestandteil des fränkischen *imperium* und die *Saxones* ein Teil des *exercitus Francorum*?⁷¹ Als etwa im Jahr 887 Kaiser Karl III. abgesetzt und Arnulf von Kärnten zum König erhoben wurde, erfolgte dies den *Annales Fuldenses* zufolge *more solito* im politischen Einvernehmen der *Franci*, *Saxones* und *Duringi*, also jener *gentes* des ehemaligen *regnum* Ludwigs des Jüngeren, gemeinsam mit den Bayern und Alemannen.⁷² Eggert hebt allerdings zurecht hervor, daß in der Regensburger Fortsetzung der *Annales Fuldenses* der Verrat bayerischer Großer um Arnulf heruntergespielt werden soll (*quibusdam Baiowariorum primoribus et Alamannorum ammixtis*)⁷³ und *more solito* daher in bezug auf die Sachsen und Thüringer eine pejorative Funktion annimmt,⁷⁴ während die Kaiserwahl Arnulfs zunächst keineswegs eindeutig begrüßt wird:

*Mox vero caesar gravissima infirmitate detentus est. Ab illo ergo die male inito consilio Franci et more solito Saxones et Duringi quibusdam Baiowariorum primoribus et Alamannorum ammixtis cogitaverunt deficere a fidelitate imperatoris nec minus perficere. Igitur veniente Karolo imperatore Francofurt isti invitaverunt Arnolfum filium Karlmanni regis ipsumque ad seniores eligere, sine mora statuerunt ad regem extolli.*⁷⁵

⁶⁹ Vgl. DD KIII. 57–75, 91 f., 94–104, 107–109, 113, 121, 124 f., 127 f., 130–137a, 157–159, 167–170, 172 (ed. Paul Kehr, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 2. Karoli III. Diplomata, Berlin 1937) 97–123, 149–168, 171–175, 179, 191–193, 197–206, 208–220, 253–259, 270–275, 278–280; vgl. Josef Semmler, *Francia Saxoniaque oder Die ostfränkische Reichsteilung von 865/76 und die Folgen*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 46 (1990) 337–374, hier 340; Rudolf Schieffer, Karl III. und Arnolf, in: *Festschrift für Eduard Hlawitschka zum 65. Geburtstag*, ed. Karl Rudolf Schnith/Roland Pauer (Münchner Historische Studien, Abteilung Mittelalterliche Geschichte 5, München 1993) 133–149; ders., *Die Karolinger* 178 ff.

⁷⁰ Sigebert von Gembloux, *Chronica* (ed. Ludwig Bethmann, MGH SS 6, Hannover 1844) 273–374. Vgl. den Beitrag von Bernd Schneidmüller in diesem Band.

⁷¹ Vgl. etwa *Annales Fuldenses* a. 889, ed. Kurze 118; Eggert, *Das ostfränkisch-deutsche Reich* 239–266; vgl. Johannes Fried, *The Frankish kingdoms, 817–911: the East and Middle kingdoms*, in: *The New Cambridge Medieval History* 2, c. 700–c. 900, ed. Rosamond McKitterick (Cambridge 1995) 142–168.

⁷² *Annales Fuldenses* a. 887 (Cont. Ratisb.), ed. Kurze 115. Vgl. Hagen Keller, *Zum Sturz Karls III. Über die Rolle Liutwards von Vercelli und Liutberts von Mainz, Arnulfs von Kärnten und der ostfränkischen Großen bei der Absetzung des Kaisers*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 22 (1966) 333–384; Matthias Becher, *Zwischen König und „Herzog“. Sachsen unter Kaiser Arnolf*, in: *Kaiser Arnolf. Das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts*, ed. Franz Fuchs (*Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte*, Beiheft 19, Reihe B, München 2002) 89–121; Becher, *Rex* 22 f.

⁷³ *Annales Fuldenses* a. 887 (Cont. Ratisb.), ed. Kurze 115.

⁷⁴ Eggert, *Das ostfränkisch-deutsche Reich* 95 ff.; vgl. Franz Staab, *Klassische Bildung und regionale Perspektive in den Mainzer Reichsannalen (sog. Annales Fuldenses) als Instrumente der geographischen Darstellung, der Bewertung der Regierungstätigkeit und der Lebensverhältnisse im Frankenreich*, in: *Gli umanesimi medievali*, ed. Claudio Leonardi (*Atti del II Congresso dell' „Internationale Mittelaltinerkomitee“*, Firenze, Certosa del Galluzzo, 11–15 sett. 1993, Firenze 1998) 637–668; Rudolf Schieffer, *Kaiser Arnolf und die deutsche Geschichte*, in: *Kaiser Arnolf. Das ostfränkische Reich am Ende des 9. Jahrhunderts*, ed. Franz Fuchs (*Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte*, Beiheft 19, Reihe B, München 2002) 1–16; Wolfgang Eggert, *Arnolf in der bayerischen Fortsetzung der „Ostfränkischen Reichsannalen“*, in: ebd. 53–67.

⁷⁵ *Annales Fuldenses* a. 887 (Cont. Ratisb.), ed. Kurze 115.

Konrad I. war nach Widukinds Darstellung vom *omnis populus Francorum et Saxonum*,⁷⁶ Heinrich I. *consensu Saxonum et Francorum*⁷⁷ gewählt worden. Als *Francia et Saxonia* bzw. *regnum Francorum et Saxonum* wird auch in der Breviarii Erchanberti continuatio jenes Teilreich bezeichnet, das nach der *divisio* des *regnum* Ludwigs des Deutschen von 865/76 Ludwig dem Jüngeren zugefallen war.⁷⁸ Die gleiche Formel taucht auch in Urkunden vom Ende des 9., Anfang des 10. Jahrhunderts auf, wie etwa in einer Urkunde Kaiser Arnulfs für Osnabrück von 889.⁷⁹ Pätzold und Eggert haben jedoch glaubhaft machen können, daß diese Formulierung in der Osnabrücker Urkunde einem Fälscher in der Zeit Ottos I. zuzurechnen ist.⁸⁰ In dieser engen, auf die Herrschaftgebiete Heinrichs I. und Ottos I. bezogenen Formulierung tauchen *Francia et Saxonia* auch in den *Annales Prumienses* auf.⁸¹ Otto I. regelte 936 ausdrücklich in Bezugnahme auf *Francia et Saxonia* den Königsschutz des von seinen Eltern gegründeten Klosters Quedlinburg, wobei die Vogteirechte der liudolfingischen Dynastie eingeräumt wurden.⁸² Offenbar rechnete man, wie Josef Semmler ausführt, mit der Möglichkeit eines Dynastiewechsels – Präzedenzfälle gab es ja seit 911 bereits mit Konrad I. und Heinrich I.⁸³

Francia et Saxonia war somit einerseits die „Verfassungswirklichkeit“ der frühen ottonischen Herrschaft, wie Carlrichard Brühl es formulierte.⁸⁴ Zudem hatte Lothringen schon 911 eigene Wege eingeschlagen, während die alemannischen Großen weder bei der Erhebung Heinrichs I. noch bei der Arnulfs von Bayern teilnahmen. Andererseits

⁷⁶ Widukind, *Res gestae* I, 16, ed. Hirsch/Lohmann 26 f.; vgl. Thietmar von Merseburg, *Chronicon* I, 6 (ed. Friedrich Kurze, MGH SS rer. Germ. in us. schol. NS 9, Hannover 1889) 5; *Annalista Saxo* a. 911 (ed. Georg Waitz, MGH SS 6, Hannover 1844) 542–777, hier 592; zukünftig: *Annalista Saxo* (ed. Klaus Naß, MGH SS 37, im Druck); *Annales Alamannici* a. 912 (ed. Walter Lendi, Untersuchungen zur frühalemannischen Annalistik. Die Murbacher Annalen [Scriinium Friburgense. Veröffentlichungen des Mediaevistischen Instituts der Universität Freiburg I, Freiburg 1971]) 188.

⁷⁷ Widukind, *Res gestae* I, 26, ed. Hirsch/Lohmann 39; vgl. *Reginonis continuatio* a. 920, ed. Kurze 156. Vgl. dazu: Bernhard Zeller, Identitäten, Differenzen und Grenzen als Herausforderungen der ottonischen Historiographie. Studien zur *Continuatio Reginonis* und zu den *Res Gestae Saxonicae* (Diss., Wien 2003).

⁷⁸ Breviarii Erchanberti continuatio, ed. Pertz 329; vgl. Semmler, *Francia Saxoniaque* 339 f.; dazu: Wolfgang Eggert, „Franken und Sachsen“ bei Notker, Widukind und anderen. Zu einem Aufsatz von Josef Semmler, in: *Historiographie im frühen Mittelalter*, ed. Anton Scharer/Georg Scheibelreiter (VIÖG 32, Wien 1994) 514–530; Wiedemann, Karl der Große.

⁷⁹ D Arnulf 62, 889 Oktober 13 (ed. Paul Kehr. MGH DD regum Francorum ex stirpe Karolinorum 3. Arnolphi Diplomata, Berlin 1955) 90–92; vgl. die Vorurkunde D LD 51 von 848, November 10 (ed. Paul Kehr, MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum I. Ludowici Germanici, Karlomanni, Ludowici iunioris Diplomata, Berlin 1934) 1–284, hier 67–69.

⁸⁰ Barbara Pätzold, *Francia et Saxonia* – Vorstufe einer sächsischen Reichsauffassung, in: *Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus* 3 (1979) 22–49; Eggert, *Franken und Sachsen* 522 f.

⁸¹ *Annales Prumienses* aa. 923 und 938 (ed. Oswald Holder-Egger, MGH SS 15, 2, Hannover 1888) 1289–1292, hier 1292; zum Kontext der *Annales Prumienses* siehe: Lothar Boschen, *Die Annales Prumienses*. Ihre nähere und ihre weitere Verwandtschaft (Düsseldorf 1972).

⁸² D OI. 1 (ed. Theodor Sickel, MGH DD regum et imperatorum Germaniae I. Ottonis I. regis Diplomata, Hannover 1882) 89 f., hier 90; vgl. D OI. 212 (von 960), ed. Sickel 292–294.

⁸³ Semmler, *Francia Saxoniaque* 344 f.; vgl. Walter Schlesinger, Die Königserhebung Heinrichs I., der Beginn der deutschen Geschichte und die Geschichtswissenschaft, in: *Historische Zeitschrift* 221 (1975) 529–552; vgl. Theodor Schieffer, Heinrich II. und Konrad II.; die Umprägung des Geschichtsbildes durch die Kirchenreform des 11. Jahrhunderts, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 8 (1951) 384–437; Hans K. Schulze, *Hegemoniales Kaisertum. Ottonen und Salier* (Das Reich und die Deutschen 3, Berlin 1991) bes. 116–143.

⁸⁴ Carlrichard Brühl, *Deutschland – Frankreich. Die Geburt zweier Völker* (Köln 1990) 291; vgl. Gerd Althoff/Hagen Keller, *Heinrich I. und Otto der Große. Neubeginn auf karolingischem Erbe* (Persönlichkeit und Geschichte 122/123, 124/125, Göttingen/Zürich 1985); Gerd Althoff, *Die Ottonen. Königsherrschaft ohne Staat* (Stuttgart 2000); Friedrich Prinz, *Grundlagen und Anfänge. Deutschland bis 1056* (Neue Deutsche Geschichte 1, München 1985).

ist die Bezeichnung *Francia et Saxonia*, was das ausgehende 9. und den Anfang des 10. Jahrhunderts betrifft, eher unscharf und bezieht sich auf alternierende politische Bezugsgrößen. Man hat es eben nicht mit klar definierten und kontinuierlich tradierten politischen Räumen zu tun, sondern mit Handlungsspielräumen, die sich besonders im 10. Jahrhundert veränderten, die sich auf konkrete Personen bzw. Personenverbände und ihre Herrschaftspraxis bezogen und die immer wieder neu verhandelt werden mußten. Das Teilreich Ludwigs des Jüngeren mochte zwar zunächst noch keine Kontinuität schaffen, es konnte allerdings, worauf Karl Brunner hingewiesen hatte, als Orientierungsrahmen für die komplexen Integrationsprozesse der politische Elite am Ende des 9., Anfang des 10. Jahrhunderts dienen.⁸⁵

Aus dieser Perspektive ist jene politische Entwicklung verstehbar, die in der Forschung, Reinhard Wenskus folgend, mit dem Terminus „jüngere Stammesherzogtümer“ bezeichnet wurde.⁸⁶ Zudem war die Unterteilung des ostfränkischen *regnum* in Regionen wie Sachsen, Franken, Bayern oder Schwaben nur die konsequente Fortführung der Teilungspolitik seit Ludwig dem Deutschen.⁸⁷ Dies zeigt sich auch in den Berichten der *Annales Fuldenses* von den 870er Jahren. So wird etwa die Zusammensetzung des Heeresaufgebotes Ludwigs des Jüngeren gegen Karl den Kahlen im Jahr 876 im Unterschied zu Regino oder Hinkmar, die von *Saxones et Thuringi* bzw. *Franci orientales et Saxones* sprechen, mit keinerlei ethnischen Attributen wiedergegeben.⁸⁸ Auch die gentilen Zuweisungen bei den Konflikten zwischen dem fränkischen *comes* Egino und dem Babenberger Poppo im Jahr 882/83 bleiben in den Fuldaer Annalen unscharf.⁸⁹ Erst in Widukinds Darstellung in den 960er Jahren, der selbst einem traditionsreichen sächsischen Personenverband angehörte, scheint die Bezeichnung *Francia et Saxonia* an Deutlichkeit zu gewinnen, wobei sie allerdings ausschließlich auf die Königserhebungen Konrads I., Heinrichs I. und Ottos I. bezogen wird.⁹⁰

Kontrovers diskutiert wird die Passage aus den von Harry Bresslau rekonstruierten *Annales Iuvavenses maximi*, die zum Jahr 920 das *regnum Teutonicorum* als Arnulfs Herrschaftsbereich ausweist,⁹¹ da sie einer Hand des 12. Jahrhunderts entstammt.⁹² Auf

⁸⁵ Brunner, Fürstentitel 300; Becher, Rex 161 ff.

⁸⁶ Wenskus, Stammesbildung; ders., Stammesadel; Karl Ferdinand Werner, Vom Frankenreich zur Entfaltung Deutschlands und Frankreichs. Ursprünge – Strukturen – Beziehungen. Ausgewählte Beiträge zu seinem sechzigsten Geburtstag (Sigmaringen 1984); Gerd Tellenbach, Vom karolingischen Reichsadel zum deutschen Reichsfürstenstand, in: Adel und Bauern im deutschen Staat des Mittelalters, ed. Theodor Mayer (Leipzig 1943) 22–73; Becher, Rex 19.

⁸⁷ Reuter, Neuanfänge 187.

⁸⁸ *Annales Fuldenses* a. 876, ed. Kurze 87; Regino von Prüm, *Chronicon* a. 876, ed. Kurze 112; *Annales Bertiniani* a. 876 (ed. Georg Waitz, MGH SS rer. Germ. in us. schol. [5], Hannover 1883) 132.

⁸⁹ *Annales Fuldenses* (Cont. Ratisp.) a. 882, ed. Kurze 109: *Civile bellum inter Saxonibus et Thuringis exoritur, machinantibus Poppone fratre Heimrici et Eginone comitibus*; *Annales Fuldenses* a. 883, ed. Kurze 100: als *comites et duces Thuringiorum*.

⁹⁰ Widukind, *Res gestae* I, 16; I, 26; I, 41, ed. Hirsch/Lohmann 26 f., 39, 60. Vgl. auch Albrecht Finck von Finckenstein, Bischof und Reich. Untersuchungen zum Integrationsprozeß des ottonisch-frühsalischen Reiches (919–1056) (Studien zur Mediävistik 1, Sigmaringen 1989); Herrschaftsrepräsentation im ottonischen Sachsen, ed. Gerd Althoff/Ernst Schubert (Vorträge und Forschungen 46, Sigmaringen 1998); Becher, Rex 56 ff.

⁹¹ *Annales Iuvavenses maximi* a. 920 (ed. Harry Bresslau, *Annales Iuvavenses maximi, maiores et minores*, MGH SS 30, 2, Hannover 1934) 727–744, hier 742: *Bawarii sponte se reddiderunt Arnulfo duci et regnare eum fecerunt in regno Teutonicorum*. Vgl. Harry Bresslau, Beiträge zur Kritik deutscher Geschichtsquellen des 11. Jahrhunderts, in: Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 2 (1878) 539–596; Ernst Klebel, Eine neu aufgefundene Salzburger Geschichtsquelle, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 61 (1921) 1–22; Kurt Reindel, Die bayerischen Luitpoldinger 893–989. Sammlung und Erläuterung der Quellen (Quellen und Erörterungen zur bayerischen Geschichte NF 11, München 1953); Herwig Wolfram, Grenzen und Räume. Geschichte Österreichs vor seiner Entstehung (Österreichische Ge-

jeden Fall dürfte zum einen klar sein, daß damals das ottonisch-salische Reich noch nicht bestand, zum anderen sich das ostfränkische *regnum* nach der Teilung von 876 als politisch-ethnische Bezugseinheit in sukzessiver Auflösung befand.⁹³ Der Vorschlag von Wolfram, das Attribut *Teutonicorum* als ein sprachliches Kriterium zu bewerten und die Teutonici als die „deutsch“-sprachigen Bayern zu verstehen, erscheint am plausibelsten.⁹⁴ Eventuell war in der Wahrnehmung der Kompilatoren der Salzburger Annalen eine exakte Wahrnehmung der Herrschaftsverhältnisse nicht möglich und eine scharfe Zäsur der politischen Konstellationen daher – ähnlich wie im Fall des Berichtes zum Jahr 750 – nicht beschreibbar.⁹⁵ Je mehr die politische Stabilität zwischen den Interessen des Königs und der politischen Elite zu divergieren begann, – es sei nur an die Kontroverse zwischen Konrad bzw. Heinrich I. und Arnulf von Bayern oder an die Konflikte bei der Nachfolgeregelung für Heinrich I. erinnert – desto intensiver mußten die Bemühungen sein, einen politischen Konsens immer wieder neu zu etablieren.⁹⁶

Die Ebenen, die sich für eine Neubildung am ehesten zu eignen schienen, waren traditionellerweise die ethnische und die dynastische. In der Darstellung Widukinds präsentiert sich dies sowohl in der religiös-politischen Verschmelzung der Franken und Sachsen als auch in der Verknüpfung der Liudolfinger mit den Karolingern durch die Hochzeit Liutgards, der Tochter Liudolfs, mit Ludwig IV. dem Kind, dem Sohn Kaiser Arnulfs.⁹⁷ Die Verbindung mit dem letzten ostfränkischen Karolinger gewinnt umso mehr Gewicht, als Liutgard tatsächlich nicht mit Ludwig dem Kind, sondern mit Ludwig dem Jüngeren vermählt worden war.⁹⁸ Der Liudolfinger Otto (der Erlauchte), der Vater des späteren Königs Heinrich I., wurde durch diese genealogische Verschiebung als legitimer Nachfolger Ludwigs des Kindes präsentiert. Es sei an dieser Stelle daran erinnert, daß die *Annales Fuldenses* mit ihrem Ende beim Jahresbericht zu 901/02 die

schichte 378–907) (Wien 1995) 324 f.; ders., Salzburg, Bayern, Österreich 59–66, 389 f.; Brühl, Deutschland – Frankreich 206 ff.; Heinz Thomas, *Regnum Teutonicorum = duitiskono richi? Bemerkungen zur Doppelwahl des Jahres 919*, in: Rheinische Vierteljahresblätter 40 (1976) 17–45; zuletzt: Roman Deutinger, ‚Königswahl‘ und Herzogserhebung Arnulfs von Bayern. Das Zeugnis der älteren Salzburger Annalen zum Jahr 920, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 58 (2002) 17–68; Jörg Jarnut, Ein Treppenwitz? Zur Deutung der Reichsbezeichnung *regnum Teutonicorum* in den Salzburger Annalen, in: Von Sacerdotium und Regnum. Geistliche und weltliche Gewalt im frühen und hohen Mittelalter. Festschrift für Egon Boshof zum 65. Geburtstag, ed. Franz-Reiner Erkens/Hartmut Wolff (Passauer Historische Forschungen 12, Köln/Wien/Weimar 2002) 313–323; Alexander Beihammer, Die alpenländische Annalengruppe (AGS) und ihre Quellen, in: *MIÖG* 106 (1998) 253–327.

⁹² Würzburg, Universitätsbibliothek M. p. th. f. 46; vgl. Harry Bresslau, Die ältere Salzburger Annalistik (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 2, Berlin 1923).

⁹³ Eggert, Das ostfränkisch-deutsche Reich 90 ff., 272 ff.

⁹⁴ Wolfram, Salzburg, Bayern, Österreich 59 ff.

⁹⁵ *Annales Iuvavenses maximi a. 750*, ed. Bresslau 732: *Pippinus elevatus est*; vgl. Deutinger, Königswahl 35 f., 57 ff.

⁹⁶ Vgl. Karl J. Leyser, *Rule and Conflict in an Early Medieval Society. Ottonian Saxony* (London 1979), dt. Übers.: Herrschaft und Konflikt. König und Adel im ottonischen Sachsen (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 76, Göttingen 1984); Gerd Althoff, Königsherrschaft und Konfliktbewältigung im 10. und 11. Jahrhundert, in: Frühmittelalterliche Studien 23 (1989) 264–290; Rudolf Schieffer, Reichsepi-skopat zwischen Königtum und Adel, in: Frühmittelalterliche Studien 23 (1989) 291–301, hier 295; ders., Der geschichtliche Ort der ottonisch-salischen Reichskirchenpolitik (Nordrhein-Westfälische Akademie der Wissenschaften, Geisteswissenschaften, Vorträge G 352, Wiesbaden 1998); Keller, Staatlichkeit 261 ff. Zu den politischen Netzwerken siehe: Wilhelm Störmer, Früher Adel. Studien zur politischen Führungsschicht im fränkisch-deutschen Reich vom 8. bis 11. Jahrhundert (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 6, 1 und 2, Stuttgart 1973); Brunner, Oppositionelle Gruppen 173 ff.

⁹⁷ Widukind von Corvey, *Res gestae* I, 16, ed. Hirsch/Lohmann 26 f. Vgl. Matthias Becher, Die Liudolfinger – Aufstieg einer Familie, in: Otto der Große. Magdeburg und Europa, ed. Matthias Puhle (Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt, Mainz 2001) 110–118.

⁹⁸ Becher, *Rex* 45, 141 f.; Glocker, Verwandten 257 f., 268 f.

Möglichkeit zur historiographischen Anknüpfung an die ostfränkische Genealogie bieten konnten, wenn auch der Tod Ludwigs des Kindes 911 im Unterschied zu Reginos Chronik in den erhaltenen Versionen der Fuldaer Annalen nicht nachzuweisen ist. Die genealogische Verschiebung bei Widukind mag auch damit zusammenhängen, daß den Liudolfingern in den 880er Jahren, zur Zeit Ludwigs des Jüngeren, in den historiographischen Quellen wie etwa den *Annales Fuldenses* oder bei Regino keine herausragende Bedeutung zukommt.⁹⁹ Immerhin erwähnt wird in den *Annales Fuldenses* allerdings der 880 im Kampf gegen die *Nordmanni* gefallene sächsische *dux* Brun, der Sohn Liudolfs, als *frater reginae*.¹⁰⁰ Die bei Regino für das Jahr 897 erwähnte Heirat von Arnulfs Sohn Zwentibald mit Oda, der Tochter Ottos des Erlauchten, wird in den *Annales Fuldenses* nicht erwähnt.¹⁰¹

Vor diesem Hintergrund ist diese ‚neue‘ Ethnogenese der Sachsen im ausgehenden 9., Anfang 10. Jahrhundert zu verstehen, die sich allerdings aus den Texten keineswegs als linearer Prozeß nachzeichnen läßt. „Erneut zeigt sich, daß der ‚Stamm‘ keine ethnisch geschlossene Einheit darstellte, sondern etlichen Einwirkungen von außen unterlag.“¹⁰² Karl Ferdinand Werner konnte zeigen, daß die dem karolingischen ostfränkischen *regnum* folgenden politischen Neubildungen einen Sonderfall darstellen, dokumentieren sie doch die Emanzipation der Fürstentümer vom Königtum,¹⁰³ und Matthias Becher ging noch darüber hinaus, indem er die Existenz eines politischen Selbstverständnisses der sächsischen *gens* am Ende des 9., Anfang des 10. Jahrhunderts hinterfragte.¹⁰⁴ Eine solche auf der territorialen Basis der ostfränkischen *regna* entstandene Entwicklung benötigte Legitimationen.¹⁰⁵ Auch der in der Forschung häufig diskutierte Herrschaftswechsel von den Konradinern auf die Liudolfinger zeigt den Bedarf nach Legitimation und Bedeutungsproduktion der sächsischen Gefolgschaft Heinrichs I. und Ottos I.¹⁰⁶ Daß man sich dabei auch historio- und ethnographischer Texte bzw. Modelle aus dem 9. Jahrhundert bediente, ist naheliegend, konnte man doch gerade dadurch sowohl eine gentile als auch eine dynastische Kontinuität argumentieren.

⁹⁹ Vgl. etwa *Annales Fuldenses* aa. 880, 883 und 884, ed. Kurze 94–96, 100–102, 109–113. Vgl. Becher, *Rex* 92–109.

¹⁰⁰ *Annales Fuldenses* a. 880, ed. Kurze 94.

¹⁰¹ Regino von Prüm, *Chronicon* a. 897, ed. Kurze 145.

¹⁰² Becher, *Rex* 19; vgl. Matthias Becher, *Volksbildung und Herzogtum in Sachsen während des 9. und 10. Jahrhunderts*, in: *MIÖG* 108 (2000) 67–84.

¹⁰³ Karl Ferdinand Werner, *Les duchés „nationaux“ d’Allemagne au IX^e et X^e siècle*, in: *Les principautés au moyen-âge. Actes du congrès de la société des historiens médiévistes de l’enseignement supérieur public*, Bordeaux 1973 (Bordeaux 1979) 29–46.

¹⁰⁴ Becher, *Rex* 25 ff., 63 ff.

¹⁰⁵ Brunner, *Fürstentitel* 179–340; zur Diskussion siehe: Hans-Werner Goetz, „Dux“ und „Ducatus“. Begriffs- und verfassungsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung des sogenannten „jüngeren“ Stammesherzogtums an der Wende vom neunten zum zehnten Jahrhundert (Diss. Bochum 1977); Joachim Ehlers, *Die deutsche Nation des Mittelalters als Gegenstand der Forschung*, in: *Ansätze und Diskontinuität deutscher Nationsbildung im Mittelalter*, ed. Joachim Ehlers (Nationes 8, Sigmaringen 1989) 11–58; ders., *Schriftkultur, Ethnogenese und Nationsbildung in ottonischer Zeit* (Beitrag zu „Gruppenbildung, Herrschaftsorganisation und Schriftkultur unter den Ottonen“), in: *Frühmittelalterliche Studien* 23 (1989) 302–317; Bernd Schneidmüller, *Fränkische Bindungen – Heinrich I., Otto der Große, Westfranken und Burgund*, in: *Otto der Große. Magdeburg und Europa*, ed. Matthias Puhle (Katalog der 27. Ausstellung des Europarates und Landesausstellung Sachsen-Anhalt, Mainz 2001) 503–516.

¹⁰⁶ Widukind von Corvey, *Res gestae* I, 25–27, ed. Hirsch/Lohmann 37–40; *Reginonis continuatio* a. 919, ed. Kurze 156; Karl J. Leyser, *Medieval Germany and Its Neighbors, 900–1250* (History Series 12, London 1982) bes. 11–42; ders., *Rule and Conflict* 7; Bernd Schneidmüller, *Nomen gentis. Nations- und Namensbildung im nachkarolingischen Europa*, in: *Nomen et gens. Zur historischen Aussagekraft frühmittelalterlicher Personennamen*, ed. Dieter Geuenich/Wolfgang Haubrichs/Jörg Jarnut (RGA Erg. Bd. 16, Berlin/New York 1997) 140–156.

Die *Annales Fuldenses* geben dabei jedenfalls eine gebrochene Darstellung der Sachsen in der historiographischen Tradition und der sächsischen Ethnogenese. Dabei zeigte sich noch bei der Kaisererhebung Ottos I., daß zwar ein *imperium* ohne karolingische Tradition unmöglich, ein direkter Rekurs darauf jedoch in einer gesamtfränkischen Welt ebenfalls ausgeschlossen war, da noch bis 987 Karolinger das westfränkische Reich regierten.¹⁰⁷ Eine umso gewichtigere Rolle dürften daher in der ottonischen Frühzeit ethnisch-regionale Konzeptionen gespielt haben, wobei als umfassenderes Bezugssystem das ostfränkische *regnum* blieb, und eine Anknüpfung an den politisch-geographischen Komplex Ludwigs des Deutschen und seiner Nachfolger offenbar zunächst besser zu argumentieren war als eine ottonische Adaption der imperialen Praxis.¹⁰⁸

Es scheint, daß nur mit dieser aus historiographischen Anstrengungen gewonnenen Tiefe die politischen Bruchlinien überdeckt werden konnten. Wurde zwar Sachsen längst als ein Teil des *regnum Francorum* betrachtet, so war die Art der Integration entlang sich ständig verschiebender politischer Bruchlinien stets neu zu verhandeln. Die Bedeutung der *Annales Fuldenses* innerhalb dieses Prozesses auszuloten, der die ottonische Dynastie mit der karolingischen Geschichte verknüpfen sollte, ist jedenfalls eine der interessantesten Fragen an diese Quelle. Die Suche nach den Ursprüngen der sächsischen *gens*, wie sie aus den fränkischen historiographischen Quellen rekonstruierbar waren, erschien unter politisch konträrem Licht. Was auf dem Spiel stand, war die ethnographische Legitimation der Sachsen im Bezugssystem der fränkischen Welt im Rahmen einer politischen Neuordnung und -strukturierung der vom karolingischen Machtkomplex übriggebliebenen Teilreiche. Dabei zeigte sich eine politisch außergewöhnliche Konstellation, die Herwig Wolfram mit dem Terminus „Entfrankung“ des ostfränkischen *regnum* bezeichnete,¹⁰⁹ durch die ein solcher Dynastiewechsel stattfinden konnte. Hinter dem in dieser Formulierung geprägten Vorgang verbirgt sich ein integrativer Prozeß, der die entscheidungstragenden Schichten mehrerer *gentes* zu einem politischen Konsens und somit zu einer gemeinsamen Identität verband, die als fränkisches *regnum* bezeichnet werden können. Dieser Prozeß ist allerdings nur vor dem Hintergrund des Moments des Verlustes politischer Integration im *regnum orientalium Francorum* bzw. der Nicht-Existenz einer ausgeprägten sächsischen Identität zu sehen. „Da Sachsen niemals einem eigenen karolingischen König untergeordnet gewesen war, kann die Entwicklung zu einem sächsischen Herzogtum nur beurteilt werden, wenn es als Teil des *regnum Francorum et Saxonum* Ludwigs des Jüngeren betrachtet wird“, schließt Be-

¹⁰⁷ Keller, Staatlichkeit 253 ff.; Reuter, Neuanfänge 181; vgl. Bernd Schneidmüller, Karolingische Tradition und frühes französisches Königtum. Untersuchungen zur Herrschaftslegitimation der westfränkisch-französischen Monarchie im 10. Jahrhundert (Frankfurter Historische Abhandlungen 22, Wiesbaden 1979); Rosamond McKitterick, *The Frankish Church and the Carolingian Reforms, 789–895* (London 1977).

¹⁰⁸ In diesem Zusammenhang ist eine der Handschriften der *Annales Fuldenses* zu erwähnen. In der vermutlich in Metz im 12. Jahrhundert kompilierten, nach Mainz transferierten Handschrift Bruxelles, Bibliothèque Royale Albert I^{er} 7503–7518 (3178) sind die *Annales Fuldenses* mit Thegans *Vita Hludowici* und Einhard's *Vita Karoli*, ferner auch mit Thietmar von Merseburgs 1018 vollendetem *Chronicon* zusammengebunden. Mit der Herrschaft des Sachsen Heinrich I. beginnend, bildet Thietmars Chronik eine Fortsetzung der mit dem Jahresbericht zu 901 endenden *Annales Fuldenses*. Erfolgte zwar die Kombination mit Thegans Chronik erst im 15. Jahrhundert, so kann man über eine Vorlage nachdenken, die eine solches Modell vorschlug. Vgl. die damit verwandte Handschrift London, British Library Egerton 810 (Metz nach Mainz?, Mittelrhein, Anfang 13. Jahrhundert). Vgl. Tischler, Einhard's *Vita Karoli* 1430 ff., 1443 ff., der eine Metzger Überlieferung der *Karlsvita* Einhard's annimmt. Vgl. Eggert, Das ostfränkisch-deutsche Reich 329 ff.; Becher, *Rex* 93; Brühl, Deutschland – Frankreich. Zu Konstruktionen historiographischer Kompendien unter Verwendung fränkisch-karolingischer Traditionen am Beginn des 10. Jahrhunderts vgl. Helmut Reimitz, Der Weg zum Königtum in historiographischen Kompendien der Karolingerzeit, in: *Der Dynastiewechsel von 751*, ed. Matthias Becher/Jörg Jarnut (im Druck).

¹⁰⁹ Wolfram, Herrschertitel 131; vgl. Ewig, Beobachtungen 119 ff.

cher.¹¹⁰ Wie Wolfram und Tellenbach ausgeführt haben, mußte daher die Funktion des Königs aus sächsischer Dynastie bzw. die Integration der Institution des fränkischen Königtums eine bedeutende Rolle für die Sachsen gespielt haben.¹¹¹ Umso wichtiger dürfte daher für den Adel die soziale Stellung und die Königsnähe gewesen sein.¹¹² Besonders in der Zeit, in der Otto I. eine intensive Italienpolitik betrieb und sich immer seltener im *regnum* aufhielt, ist es gut denkbar, daß die Reaktion des sächsischen Adels darauf eine massive Suche nach Identität war, die man in der vergangenen Geschichte des *regnum Francorum* finden konnte. Eine ‚geglättete‘, gut adaptierbare Tradition konnte man in den *Annales Fuldenses* finden.

Die spezifische Kompilation karolingischer Geschichte von 715 an mit den unterschiedlichsten Nachrichten zum Teil lokaler, zum Teil offizieller Natur, wie sie die *Annales Fuldenses* darstellen, konnte offenbar – dies sollte gezeigt werden – immer wieder neu aktualisiert werden. Dementsprechend ergeben sich Gruppierungen von Handschriften.¹¹³ Eine der Traditionen weist beispielsweise in den Wormser Raum, wo ab dem 11. Jahrhundert Handschriften der *Annales Fuldenses* angefertigt wurden.¹¹⁴ Ein weiteres Überlieferungszentrum der *Annales Fuldenses* ist Niederaltaich, wo am Beginn des 11. Jahrhundert im Zuge der Gorzer Reformbewegung zahlreiche Handschriften entstanden. In diesem Umfeld kann auch eine Gruppe der Fuldaer Annalen angesiedelt werden, in deren Mittelpunkt die Darstellung der bayerisch-ostfränkischen Geschichte steht.¹¹⁵ Eine Analyse kann sich daher nicht nur auf den Vergleich der Handschriften der *Annales Fuldenses* untereinander konzentrieren. Andere Handschriften, die in den Entstehungshorizonten der *Annales Fuldenses*-Handschriften eine Rolle spielten, können verglichen werden, wie die Hildesheimer, Hersfelder oder Altaicher Annalen, die Wormser oder Regensburger Chronistik sowie Regino von Prüm, Adam von Bremen oder der *Annalista Saxo*.¹¹⁶

¹¹⁰ Becher, *Rex* 158.

¹¹¹ Wolfram, *Herrschartitel* 122 ff.; Gerd Tellenbach, *Die geistigen und politischen Grundlagen der karolingischen Thronfolge*. Zugleich eine Studie über kollektive Willensbildung und kollektives Handeln im neunten Jahrhundert, in: *Frühmittelalterliche Studien* 13 (1979) 184–302, hier 281 ff.

¹¹² Becher, *Rex* 307.

¹¹³ Vgl. Richard Corradini, *Studien zur Überlieferung der Annales Fuldenses* (in Vorbereitung).

¹¹⁴ In Reimitz/Corradini/Giesriegl, *Drei Bücher fränkischer Geschichte*, ist eine der Handschriften die Wormser Überlieferung der *Reichsannalen* (Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 473), deren Zusammenhang mit den frühen Teilen der *Annales Fuldenses* untersucht wird.

¹¹⁵ Die älteste Handschrift ist: Leipzig, Universitätsbibliothek (Stadtbibliothek) Rep. II. 4° 129a (Niederaltaich, Ende 9./Anfang 10. Jahrhundert); vgl. Bruxelles, Bibliothèque Royale Albert I^{er} 7503–7518 (3178) (Metz? nach Mainz?, 12. Jahrhundert); München, Bayerische Staatsbibliothek Clm 966 (Abschrift von Johannes Aventinus, Anfang 16. Jahrhundert); Città del Vaticano, Bibliotheca Apostolica Vaticana Reg. lat. 633¹⁺² (Fécamp/Normandie, 11./12. Jahrhundert, bei Kurze Abschrift von Leipzig, Universitätsbibliothek Rep. II. 4° 129a).

¹¹⁶ *Annales Hersfeldenses* (ed. Hermann Lorenz, *Die Annalen von Hersfeld* [Diss. Leipzig 1885]) 83–105; *Annales Hildesheimenses* (ed. Georg Waitz, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* [8], Hannover 1878); *Annales Altahenses maiores* (ed. Edmund von Oefele, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* [4], Hannover 1891); *Annales Ratispontenses* (ed. Wilhelm Wattenbach/Georg Heinrich Pertz, *MGH SS* 17, Hannover 1861) 575–590; Adam von Bremen, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae pontificum* (ed. Bernhard Schmeidler, *MGH SS rer. Germ. in us. schol.* [2], Hannover 1917); Godelinus Persona, *Cosmidromius* (ed. Max Jansen, *Veröffentlichungen der Historischen Kommission der Provinz Westfalen*, Münster 1900); Regino von Prüm, *Chronicon*, ed. Kurze; *Annalista Saxo*, ed. Waitz 542–777; eine Neuedition wird zur Zeit von Klaus Naß vorbereitet: *Annalista Saxo* (ed. Klaus Naß, *MGH SS* 37, im Druck); vgl. Klaus Naß, *Die Reichschronik des Annalista Saxo und die sächsische Geschichtsschreibung im 12. Jahrhundert* (*MGH Schriften* 41, Hannover 1996) bes. 52–69. Eine weitere Perspektive bei der Erstellung einer Neu-Edition besteht daher darin, die erhaltene Textform der *Annales Fuldenses* mit der frühen karolingischen Historiographie zu vergleichen, um einerseits mögliche Quellen, Traditionen und Spuren festzustellen, andererseits gerade aber auch von der handschriftlichen Überlieferung karolingischer Annalistik des 8. und 9. Jahrhunderts abzugrenzen. Eher denn als Zeugnis verlorener karolingi-

Wesentlich für die Kontextualisierung ist ferner der kodikologische Verbund der Handschriften. Dabei ist bei den erhaltenen Handschriften offenbar kein fester Kanon festzustellen, in dessen Rahmen die *Annales Fuldenses* überliefert worden sind. Dennoch soll zu ermitteln versucht werden, welche Funktionen den *Annales Fuldenses* in den Codices zukommen. Drei der ältesten Handschriften enthalten nur die *Annales Fuldenses*,¹¹⁷ was bedeutet, daß der Text – im Unterschied etwa zu den *Reichsannalen* – als kompilatorische Autorität genügen konnte bzw. einen ausreichend definierten historiographischen Rahmen abstecken imstande war.¹¹⁸ Dies bedeutet aber, daß die vorwiegend ostfränkisch-bayerische Darstellung, die in den *Annales Fuldenses* vertreten wird, auch ab dem 10. Jahrhundert eine historiographische Perspektive bot, an die angeknüpft werden konnte, die also den politischen Verhältnissen der ottonischen und salischen Zeit als historische Legitimation dienen konnte. Im 9. Jahrhundert wurden als adäquate Form zur Darstellung historiographischer Themen Kompilationen angelegt, die an Traditionen anschlossen und sie selektiv fortführten, wie etwa die Chroniken des Hieronymus, des Beda Venerabilis, die Texte Gregors von Tours, der *Liber historiae Francorum* usw. Die *Annales Fuldenses* scheinen hingegen per se schon das Ergebnis eines solchen Kompilationsvorganges zu sein.

Es läßt sich also abschließend die Frage stellen, ob die *Annales Fuldenses* in ihrer erhaltenen Form nicht schon einen Kanon historiographischer Überlieferung darstellen, in dem beispielsweise die für die Etablierung der karolingischen Dynastie bedeutende Epoche zwar als notwendige genealogische Erzählung der rezenteren Geschichte vorangestellt werden muß, der aber im narrativen Gesamtbild der *Annales Fuldenses* im wesentlichen Verweis- und Symbolfunktion zukommt. Das Beispiel von 779, um das die Erzählung der Sachsenkonflikte gruppiert werden kann, sollte dabei zeigen, daß man Elemente karolingischer Geschichte zwar verändern, verkürzen, umformulieren konnte, daß ein solcher historiographischer Prozeß aber nicht willkürlich, sondern immer in Auseinandersetzung mit den Spuren der Vergangenheit geschah.

scher Historiographie, werden die *Annales Fuldenses* als Kompilation erfaßt, in der bestimmte historiographische Traditionen integriert und umgearbeitet worden sind. Besonders der erste Teil der *Annales Fuldenses* ist daher von großem Interesse und wird vom Verf. beispielhaft anhand der *Annales Fuldenses antiquissimi*, der *Reichsannalen* und des *Chronicon Laurissense breve* untersucht – einer Quelle übrigens, der viel eher der Name *Annales Fuldenses* entsprechen würde: Corradini, Wiener Handschrift. Dabei zeigte sich, daß karolingische Geschichte als Teil nicht nur herrschaftspragmatischer, politischer, historiographischer Tradition – etwa in der Frage nach der fränkischen Identität und der Wahrnehmung neuer *gentes* oder der Legitimation der karolingischen Dynastie – jeweils neu geschrieben werden konnte, sondern gerade auch in ecclesiologischer, eschatologischer und liturgischer Hinsicht Teil der Wahrnehmung mittelalterlicher Gesellschaften war: Richard Corradini, *Zeiträume – Schrifträume. Überlegungen zur Komputistik und Marginalchronographie am Beispiel der Annales Fuldenses antiquissimi*, in: *Vom Nutzen des Schreibens. Soziales Gedächtnis, Herrschaft und Besitz*, ed. Walter Pohl/Paul Herold (*Forschungen zur Geschichte des Mittelalters* 5, Wien 2003) 113–166; ders., *Marginalannalistik im Fuldaer Skriptorium des 8. und frühen 9. Jahrhunderts* (in Vorbereitung).

¹¹⁷ Leipzig, Universitätsbibliothek (Stadtbibliothek) Rep. II. 4° 129a; Sélestat, Bibliothèque municipale et humaniste ms. 11; Wien, Österreichische Nationalbibliothek lat. 615 (Saint-Trond in Lothringen?, 11./12. Jahrhundert). Trifft die Lokalisierung der Wiener Handschrift nach Lothringen zu, kann man die Überlegung anstellen, ob das Ende dieser Handschrift beim Bericht zu 887 nicht so sehr mit der von Friedrich Kurze konstatierten Rezension II von Meginhard zusammenhängt, sondern mit der Möglichkeit, aus lothringischer Perspektive eine Anknüpfungsvariante zu bieten, die vor der allzu starken Engführung auf die ostfränkische Tradition abbricht, die zu 895 die Nachfolgeregelung Kaiser Arnulfs bringt, der seinen Sohn Zwentibold in Lothringen einsetzt; vgl. *Annales Fuldenses* a. 895, ed. Kurze 126: *Zwentiboldus ergo filius regis infulam regni a patre suscipiens in Burgundia et omni Hlotharico regno receptis eiusdem regni primoribus rex creatus est*.

¹¹⁸ Zu den *Reichsannalen* vgl. Reimitz, Weg, der gezeigt hat, daß alle erhaltenen Versionen der *Reichsannalen* im Kontext meist historiographischer Texte überliefert sind.

